

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Geschäftsstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 Mk.; durch den Buchhändler ins Haus 1,25 Mk. Einzelnummern 5 Pf.  
Geschiedt monatlich 6 mal vorzuzahlen halb 8 Uhr, mit Vornahme der Lage nach den Samstags-Belegungen; in den Ausgabenstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit 12-tägiger Modebeilage.  
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage über deren Raum 6 Pf., für jedes weitere 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Werben pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sofort sämtlichen Verlagsstellen entsandt.  
Nachdruck unserer Originalberichte mit Quellenangabe gestattet.  
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

## Persisches.

Die Nachricht, daß der Schah von Persien die Einberufung des Parlaments bereits verfügt habe, bedarf einer Korrektur. Es handelt sich zunächst nur um den Zusammentritt eines Vorparlamentes oder einer Notablenversammlung, welche aus einer Vertretung der Stände gebildet werden soll, die im Verfassungsentwurf der Regierung als Wahlgruppen fungieren sollen. Es sollen also Vertreter senden die fälschlichen Prinzen, die Gelehrten, der Adel, der Handel, die Industrie und das eigentliche Volk. Diese Vermählung soll die Regierungsvorlage prüfen, eventuell Abänderungsvorschläge machen und die Verfassung in Gemelnheit mit der Regierung feststellen. Es handelt sich also um einen konstituierenden Reichstag, der nach Erledigung seiner Aufgabe sofort aufgelöst werden und einer alldem auf Grund der Verfassung zu wählenden parlamentarischen Körperschaft Platz machen soll. Man geht, nach europäischem Muster, sehr folgerichtig zu Werke. Inzwischen kommen auch Meldungen, welche die Vermutung bestätigen, daß die Reformulde des Schahs wesentlich mit herbeizuführen und gefördert werden ist durch die Vorgänge und Zustände im benachbarten Kaukasus, welche schon begonnen hatten, ihren Schatten nach Persien hinein zu werfen. Die revolutionäre Bewegung im Kaukasus soll bereits so weit gediehen sein, daß eine Erhebung aller dortigen Völker bevorsteht und zwar zum Zweck der Abstützung des russischen Joches und der Bildung selbständiger Staaten mit westeuropäischen Verfassungen. Diese Aussicht scheint den lebhaftesten, vorwärts strebenden Geistern in Persien zu Kopfe gestiegen zu sein, denn sie hat tatsächlich zur Bildung einer persischen Nationalpartei geführt, welche freilich auch für das persische Volk verlangt und dabei vielleicht auf die Wiedergewinnung der an Rußland verlorenen, jetzt zum sogenannten transkaukasischen Gouvernement gehörigen Gebiete phantasiiert.

Der Schah Musaffer Edwin und seine Ratgeber glauben nämlich, gut zu tun, wenn sie sich dieser zunehmenden Propaganda nicht entgegen, wohl aber an ihre Spitze stellen, zumal die in letzter Zeit oft erwähnte und wirklich existierende panislamitische Bewegung ebenfalls einen Druck auf seine Entschlüsse ausübt. Die Ziele des Panislamismus deuten sich zum Teil mit denen der persischen Nationalpartei, insofern nämlich, als auch sie in der Befreiung mohammedanischer Völker von der Zugehörigkeit zu christlichen Staaten und deren Angliederung an solche Staaten bestehen, in denen die Lehre des großen Propheten Staatsreligion ist. Und die Vertreter dieser parallel laufenden religiösen Propaganda sind genügend modernisierte Leute, um einzusehen, daß sie völliich-freiheitlichen Bestrebungen der Glaubensgenossen nicht entgegenstehen dürfen, wenn sie ihrer Sache dienen wollen. Der Schah aber wird sich sagen, daß, wenn die Wirren und Wädie des russischen Reiches auch die Wirkung des Abfalls des Kaukasus von demselben herbeiführen sollten, der Anschluß der angrenzenden mohammedanischen Stämme an den persischen Staat sich um so leichter vollziehen werde, je besser die Zustände des letzteren sich gestaltet haben und je begehrenswerter der Wiederanschluß an diesen erscheint. Man hat denn auch bei Konzipierung des Verfassungsentwurfs vornehmlich das Interesse der tonangebenden Stände gewahrt.

Es entspricht den politischen und sozialen Anschauungen der heutigen Perser und ihrer Nachbarn, daß die Schahs Zadeh, d. h. die dem Schah nächst verwandten Prinzen, trotz ihrer kleinen Zahl, zu einer besondern und zwar ersten Wählergruppe werden sollen. Ob denselben auch die Emir Zadeh, d. h. die der Herrscherfamilie enstfernteren Verwandten, ihr angegeschlossen sind, geht aus den bisherigen Berichten nicht hervor. Ebenso findet es jeder Mohammedaner selbstverständlich, wenn die Molla, die Gelehrten, die nächste Stelle einnehmen und dann erst die Chau sowie die Beg, also der höhere und der niedere Landadel,

als besondere Wählergruppen an die Reihe kommen. Die Wählergruppen, welche den Bürgerstand bilden, sind die Kaufleute (Zadschir) nebst den Industriellen und die Handwerker und es bilden letztere nebst den Landbauern die „breiten Schichten des Volkes“, aus welchen die untere Wählergruppe geschaffen werden soll und welche die bei weitem zahlreichste sein wird, obgleich, allem Anscheine nach, nur die selbständigen Handwerker und nicht die Arbeiter wahlberechtigt werden sollen. Aber auch abgesehen von letzterem Umstande dürfte das geplante persische Wahlrecht sich sehr weit von dem in Frankreich und im deutschen Reich geltenden entfernen, indem es auch dem Prinzip der Gleichheit nicht im mindesten Rechnung tragen wird. Wahrscheinlich genießt man aus jeder der kleineren Wählergruppen eben so viele Parlamentsmitglieder hervorgehen zu lassen, wie aus der größten Gruppe „der breiten Schichten der Bevölkerung“. Wundern muß man sich, daß man nicht auch die Mirza, die Schriftkundigen, zu einer besondern Gruppe zu machen beabsichtigt. Vielleicht genießt man, sie den Gelehrten anzuschließen. Der im öffentlichen Leben einflußreichste Stand sind übrigens die Kaufleute, weil sie zum Teil sehr reich sind und einen großen Teil des Aebels und der Guispächter im Saade haben.

Die Bevölkerungsverhältnisse Persiens sind nicht besonders geeignet für ein reiches konstitutionnelles Leben. Das einen Unbersekomplex von der zweieinhalbfachen Größe Deutschlands bildende Persien hat eine Bevölkerung von etwa 6 Millionen, von denen nur die Hälfte aus Persen besteht und die andere Hälfte sich aus Tataren, Turkmänen, Armeniern, Nestorianern, Chaldäern, Juden, Kurden, Arabern, Negern, Afghonen, Beludschern, Indiern, Zigeunern und Abyssinern zusammensetzt. Aber auch die Perser selbst bilden keine homogene Masse und es unterscheiden sich Stadt- und Landperser fast in jeglicher Hinsicht von einander. Zahlreiche Stämme, die sich besiedeln, gibt es auch unter ihnen, und es sind namentlich die nomadischen, welche den übrigen und der Regierung viel zu schaffen machen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die ungarische Wahlreformvorlage dürfte nach der „Köln. Volksz.“ erst im Herbst 1907 eingebracht werden. Wenn etwas wahres an der Enthüllung eines Pesther Blattes sei, daß das Wahlrecht nur den 24-jährigen ungarischen Staatsbürgern erteilt werden soll, die magyarisch lesen und schreiben können, außerdem allen, die gebürtig haben, den selbständigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden aber ein Pluralwahlrecht, dann sei diese Wahlreform eine Erweiterung, welche die Nationalitäten vollständig unterdrücken würde.

**Frankreich.** Unabhängige Faschinder der Umgebung von Bordeaux veranstalteten unter Vorantragung einer roten Fahne und Wöingen revolutionärer Lieber Kundgebungen. In Cadillac richteten sie in den Werkstätten der Dubourg-Gesellschaft, in denen gearbeitet wurde, Verwüstungen an und hinderten in Cerons die Freiheit der Arbeit. Zu ersten Zwischenfällen kam es nicht.

**England.** Die englische Abrüstung scheint Laufsache zu werden. Nach einer Meldung des „Standard“ sind im Zusammenhang mit den bereits angekündigten Reduktionen des Heeresbudgets weitere schwerwiegende Abänderungen in der Armee beschlossen worden. Bei den diesjährigen Herbstmanövern sollen starke Einschränkungen eintreten, und mehrere militärische Bildungsanstalten sollen eingehen. — Der neue japanische Vötschaster in London, Baron Komura, der Donnerstags abend in London eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Reuterischen Bureau“ gegenüber, seine Hauptaufgabe in England bestünde darin, die starken Bande, welche Großbritannien und Japan vereinigen, zu kräftigen und wenn möglich fester zu gestalten.

**Bulgarien.** Die antigriechischen Kundgebungen in Bulgarien werden als eine Verletzung des Berliner Vertrages angesehen. Wie man der „Köln. Ztg.“ über Wien meldet, sind die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel und Sofia auf französischen Vorschlag beauftragt worden, bei der türkischen und der bulgarischen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß Verletzungen des Berliner Vertrages, wie sie durch die griechenfeindlichen Ausschreitungen in Bulgarien vorgekommen sind, sich nicht mehr ereignen dürfen. Nach derselben Quelle erhob Oesterreich Ungarn schon zwei Tage vor dem Ausschreitungen in Philippopol und dann noch mehrmals wegen der griechenfeindlichen Ereignisse in Sofia Vorstellungen, denen sich auch Vertreter der übrigen Großmächte angeschlossen, mit dem Hinweis darauf, daß das Verhalten der bulgarischen Bevölkerung gegenüber den in Bulgarien lebenden Griechen der Würde eines freien Kulturstaates nicht entspreche. — Am Donnerstags haben in mehreren Provinzstädten antigriechische Versammlungen stattgefunden, die ohne jeden Zwischenfall verlaufen sind. Alle griechischen Häuser sind militärisch besetzt. In Stanimaka und Karnobad besiegten Bulgaren die dortigen griechischen Kirchen, nachdem sie von den Griechen gutwillig geräumt worden waren. Für die zum Sonntag geplante albulgarische Versammlung in Philippopol sind große militärische Maßnahmen getroffen. Trotzdem haben die meisten Griechenfamilien fluchtartig die Stadt verlassen. Alle griechischen Kaufäden und Etablissements sind geschlossen.

**Türkei.** Eine Kundgebung des Sultans zur Thronfolgefrage steht nach der „Köln. Ztg.“ zu erwarten. Danach soll Prinz Burhaneddin, der dritte Sohn des Sultans, zum Thronfolger ernannt werden. Prinz Burhaneddin ist im Jahre 1885 geboren. Im Auftrage seines Vaters ist er einige Male flüchtig in die Öffentlichkeit getreten. Als Prinz Aliberti von Preußen in Konstantinopel weilte, machte ihm Prinz Burhaneddin, der auch die Marineuniform trägt und beim Semlak auf dem rechten Flügel der Marineuniform steht, im Auftrage seines Vaters einen Gegenbesuch in der deutschen Vötschast und erschien auch an Bord des Schiffs. Von den Söhnen des Sultans sind älter Prinz Muhammed Selim, geboren 1870, und Prinz Abd ul Kabr, geboren 1878. Unter den Mitgliedern des Hauses Osman, Söhnen, Brüdern, Vettern und Neffen des jetzigen Sultans Abd ul Hamid steht Prinz Burhaneddin dem Alter nach an 14. Stelle. — Nach der „West-Ztg.“ veröffentlicht türkische Blätter einen Erlaß des Sultans, nach dem den Truppen ein ganzes Monatsgehalt ausbezahlt werden soll. Außerdem würden die wegen Schulden verhängten Gefängnisstrafen erlassen. Erst jetzt werde bekannt, daß das albanesische Leibgarde-regiment gemeutert habe, als man ihm verbot, am Freitag zum Semlak auszuziehen. Ein Teil der Garde glaubte, daß dieses Verbot eine Strafe bedeute, ein anderer, daß dem Sultan etwas geschehen sei, und wollte ihm zu Hilfe eilen. Der Sultan entsandte mehrere Generale und ließ der Garde seinen Gruß entbieten. Allmählich habe sich dann die Aufregung der Truppen gelegt. Am letzten Freitag hat der Sultan, dem „Köln. Anz.“ zufolge, bereits wieder dem Semlak beigewohnt. — Eine Konferenz der Vötschaster in Konstantinopel hat am Donnerstag stattgefunden, um über die nachträglich von England in einem Memorandum gestellten Bedingungen für Annahme der 3prozentigen Zollerhöhung (Ausbehebung der Verdrüfung der macedonischen Finanzkommission, Erweiterung der Ueberschüsse usw.) zu beraten. — Die Forte hat bereits, wie am Freitag aus Konstantinopel gemeldet wird, über die Ereignisse in Anichal an die türkischen Vötschaster ein in frengem Tone gehaltenes Rundschreiben gerichtet zur Mitteilung an die Großmächte. Die Forte protestiert darin energisch gegen die barbarischen Akte der bulgarischen Banden und

des Böbels und erklärt, sie könne nicht mehr indifferent bleiben und solche Gewalttaten dulden. Infolge der vom ökonomischen Patriarchat unternommenen Schritte hat der türkische Minister des Innern den Grenzbehörden befohlen, aus Bulgarien flüchtende Griechen aufzunehmen und ihnen zu Hilfe zu kommen. — Das ökonomische Patriarchat überreichte den Vorkämpfern der Großmacht ein umfangreiches Memorandum über die antichristlichen Ereignisse in Bulgarien, in welchem ausgeführt wird, daß jene Ereignisse planmäßig vorbereitet worden seien. Bedauerlicherweise hätten die bulgarischen Behörden zu große Rücksicht an den Tag gelegt. Die bulgarischen Behörden hätten ihre elementarsten Pflichten verabsäumt, die Sozialbehörden und die Polizei hätten durch ihre gleichgültige Haltung die Ausschreitungen nur gefördert. Das Patriarchat wisse aus guter Quelle, daß ähnliche Unruhen auch in anderen Städten bevorstünden; man wolle durch die Schrecknisse der Anarchie, die dem Patriarchat unternehmende christliche Bevölkerung vernichten; durch alles dies werde eine für das Patriarchat unheilbare Situation geschaffen; er sei gezwungen gewesen, gegen die in Bulgarien vorgefallenen Ungeschehnisse bei der Pforte zu protestieren. Das Patriarchat appelliert weiter an das Gerechtigkeitsempfinden der Großmacht und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese ihren Einfluß dahin geltend machen werden, daß Leben, Ehre und Besitz der Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche in Bulgarien sichergestellt, die täglichen Angriffe gegen sie beendet, der Status quo wiederhergestellt und Bulgarien endlich zur Beobachtung seiner Gesetze und der internationalen Akte, welche die Großmacht mit unterzeichnet haben, angehalten werde. Schließlich verweist das Patriarchat auf das Interesse der Großmacht an der Wahrung der Rechte des ökonomischen Patriarchats, als der Erhalter einer ungeheuren heilsamen moralischen Kraft.

**Nordamerika.** Als Präsidentenwahlkandidaten für die Vereinigten Staaten hat die Konferenz der republikanischen Partei des Kongresswahlkreises von Illinois einstimmig beschloffen, den jetzigen Präsidenten des Repräsentantenhauses, Joseph C. Cannon, aufzustellen.

### Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Der Kaiser hatte gestern vormittag in Wilhelmshöhe eine Konferenz mit dem Fürsten Bülow, der kurz vorher aus Worderney eingetroffen war und im Schloße Wohnung genommen hatte. Der Reichskanzler war auch zur Frühstückstafel geladen. Ein weiteres Telegramm aus Wilhelmshöhe meldet: Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hatte am Freitag eine längere Besprechung mit dem Chef des Zivilkabinetts Erzelenz von Lufanus und empfing dann den Staatssekretär v. Tschirschy und den Chef der Reichskasse v. Böbel. Vor der Frühstückstafel wurde der Reichskanzler von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Nachmittag blieb der Kaiser im Schloß. An der Abendstafel nahm der Reichskanzler teil.

(Die Inmatriculation des Ringen Oskar.) Gelegentlich der Entfaltung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bonn, die, wie wir meldehen, am 16. Okt. d. V. vorwiegend in Gegenwart des Kaisers stattfand, soll, wie die „Post“ meldet, auch die Inmatriculation des Ringen Oskar von Preußen an der dortigen Universität erfolgen.

(Wie es in einer sozialdemokratischen Diskussionskassette zugeht), das sieht man an der Mißbilligung, die in der unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Münchener Diskussionskassette herrscht. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet darüber folgende erbauliche Dinge: „Im Verlaufe eines Prozesses, den jüngst die Verwaltung dieser Kasse mit einem Arzte führte, wurde zeugen eidlich festgestellt, daß die Kasse in lebhafter Geschäftsverbindung zu ihren Vorkandsmitgliedern steht; eines von ihnen lieferte Kolonialwaren, ein anderes Schuhwaren, Büschen usw. Von 21 Vorkandsmitgliedern machten zehn direkt oder indirekt Geschäfte mit der Kasse. Welch haarsträubende hygienische Zustände in der von der Münchener Diskussionskassette unterhaltenen Lungenheilanstalt herrschen, geht aus folgendem hervor: Dem wiederholten ärztlichen Antrage, den austretenden Pflegenden die zur Verhütung der Krankheitsübertragung so wichtigen Spuckschalen ebenso wie in anderen Heilstätten zu ferner Benutzung mitzugeben, wurde zwar nicht stattgegeben, dafür aber wird jedem Pflegenden ein Paar Schuhe geschenkt, Lieferant: ein sozialdemokratisches Vorkandsmitglied. Krankenimmerbelichtung durch Kerzenflamme, die sich die Pflegenden auf Limonadenstischen stellen, Arztzimmer, die nach sachverständigem Urteile eines Arztes unwürdig, nicht besser als Schlafstellen waren, die größte Unreinlichkeit im Küchenbetriebe und in den Anfallsträumen, ein sozialdemokratischer Verwalter, der die ungesundeten Dienstbotenkammern „für Dienstboten gut genug“ findet und gegen kein Personal handgreiflich, gegen die Kranken oft brutal wird, ein Wärter,

seines Zeichens Barbier, dem die bakteriologische Untersuchung des Auswurfes übertragen wird, der aber merkwürdigerweise keine Tuberkelbazillen findet, Intrigen und Verdächtigungen des Verwaltungspersonals gegeneinander, Verkehrsformen zwischen Verwalter und Kassenvorstand, die in Zinslaturen, wie „Fropfeter Handwurst, fleisgegestoffene Wildsau, Verbrechernaturen, Rindviecher“ und ähnlichen Kosenamen ihren Ausdruck finden, eine Verwilderung der Pflegenden, die zu wörtlichen und tätlichen Beleidigungen der Arzte führt, — diese und noch viele andere Einzelheiten vervollständigen das Bild einer sozialdemokratischen Lungenheilanstalt.“

### Die Vorkommnisse in unserer Kolonial-Verwaltung.

Ueber den Kernpunkt des Falles Bobbielski schreibt die „L. G.“: Bei der Beurteilung des Falles Bobbielski-Tippelskirch kommt es wesentlich darauf an, wie weit ein Staatsbeamter an Erwerbsunternehmungen beteiligt sein darf. Fest steht, daß er nicht dem Vorstände oder dem Aufsichtsrat einer Erwerbsgesellschaft angehören und daß er nicht selbständiger Erwerbsunternehmer sein darf. Herr v. Bobbielski hat denn auch, als er Minister wurde, seine Stellung als Mitinhaber des kaufmännischen Geschäftes Tippelskirch aufgegeben und seinen Anteil auf seine Frau übertragen, die wohl an der Geschäftsführung nicht teilnimmt. Ebenso fest steht aber, daß einem Staatsbeamten nicht verboten ist, sich finanziell an gewerblichen Unternehmungen zu beteiligen. Man kann dem Beamten nicht verbieten, sein Geld in irgend welchen Aktienunternehmungen, Eisenbahnen, Banken, Fabriken, Bergwerken u. anzulegen, auch wenn solche mit dem Staat Geschäft machen. Solche Beteiligung findet zweifellos in großem Umfange statt und ist unbedenklich, weil damit die zwei Dinge nicht verbunden zu sein pflegen, welche für den Staatsbeamten verboten: Er übernimmt dadurch weder eine Tätigkeit noch eine Verantwortung. Aber es ist möglich, daß er verantwortlich wird, besonders dann, wenn seine Beteiligung bedeutend ist und großen Einfluß auf die Geschäftsführung übt. Je geringer die Zahl der Beteiligten eines Geschäftes, je größer prozentual die Beteiligung des Beamten ist, desto mehr ist dies der Fall. Selbst wenn er nicht aktiv eingreift, ist sein Kapital doch von Bedeutung. Dann muß sich der Beamte die Frage vorlegen, ob nicht seine Beziehungen zu dem Unternehmen ihn in Konflikt mit seinen Beamtenpflichten bringen. Das ist dann sicher der Fall, wenn es mit dem Staat Geschäft macht und ganz besonders, wenn ihm der Staat große Vorzugsrechte einräumt. So liegen die Dinge im Falle Bobbielski. Wenn dem Minister die Beteiligung seiner Frau angerechnet werden darf, so ist der Staat beteiligt durch Kapital und persönliche Stellung bei Tippelskirch & Co., einer Firma, bei der, soviel man weiß, nur wenige beteiligt sind und die die Form einer kaufmännischen Firma bez. Gesellschaft mit beschränkter Haftung hat. Er kann einen großen Einfluß üben und ist dadurch verantwortlich für die Geschäftsführung der Firma. Wenn sie sich Vorteile hat gewähren lassen, welche dem Staatsinteresse widersprechen, so hätte der Beteiligte v. Bobbielski als Beamter dies nicht dulden dürfen, selbst wenn vom geschäftlichen Standpunkt dagegen nichts zu erinnern gewesen wäre. Konnte oder wollte er es nicht verhindern, so mußte er eine Verbindung lösen, die ihn in einen um so schwereren Konflikt brachte, als er nicht ein untergeordneter Beamter, sondern für die Gesamtleitung des Staates als Staatsminister und für die Leitung des Reiches als Mitglied des Bundesrats verantwortlich ist. Ein solcher muß jeden Schein vermeiden, daß er nicht völlig frei von der Beeinflussung durch private Interessen ist. Er kann sich auch nicht damit entschuldigen, daß er von dem Geschäftsbetriebe keine Kenntnis gehabt habe; gerade bei der Art dieses Geschäftes mußte er sich genau unterrichten halten, um darnach sein Verhalten einzurichten. Damit erledigt sich auch die Frage, ob die Beteiligung seiner Frau Herrn v. Bobbielski anzurechnen ist. Formell mag er die Verantwortlichkeit dadurch abgedungen haben, daß nicht er, sondern seine Frau beteiligt ist und er in Gütertrennung lebt, aber es ist nicht in Abrede zu stellen, daß er materiell ein großes Interesse an dem Ertrage der Beteiligung seiner Frau hat und daß er stets die Möglichkeit hatte, einzugreifen. Er konnte in den Verdacht kommen, daß er nicht unbefangen sei, und das muß ein Minister unter allen Umständen vermeiden. Er muß eins von beiden tun: die Verbindung mit Tippelskirch lösen, oder auflösen, Staatsminister zu sein. Und zwar bald, damit es als ein Akt eigener freien, aus dem jetzt an das Licht gekommenen Geschäftsbetriebe der Firma Tippelskirch gewonnenen Ueberzeugung erscheint.

An eine Nachprüfung der Angelegenheit Tippelskirch u. Cie. ist das Reichsgericht

der „Nationalist. Korresp.“ zufolge eingetreten. Gleichzeitig wurde Schritte eingeleitet, um in allen Zweigen der Reichsverwaltung genaue Erhebungen anzustellen, wie weit das beliebige Verfahren, Geschäftsverbindungen mit Lieferanten usw. anzuknüpfen, einer Revision zu unterziehen ist; insbesondere auch, ob und wie weit es angezeigt erscheint, in Zukunft die Mitentscheidung des Reichsgerichtes eine größere Rolle spielen zu lassen, als bisher üblich war.

Die Einleitung von gerichtlichen Ermittlungen gegen Dr. Stübel und Geheimrat v. König paßt demjenigen Teil der Presse, der die Berufungspolitik der Kolonialabteilung gern weiter fortsetzen möchte, durchaus nicht in den Kram und er sucht sich daher durch allerlei mehr oder minder ungeschickte Kopfschütteln darüber hinwegzusetzen. So behauptet die „Tägliche Rundschau“ im ganz klaren Gegensatz zu dem Schreiben des Staatsanwalts, die gegen Dr. Stübel vorgebrachte Tatsache sei nicht erheblich genug gewesen, um Ermittlungen darüber anzustellen. Ebenso meint die „Nationalist.“, die Möglichkeit der Erhebung einer Anklage gegen die angeschuldigten Beamten scheine so gut wie ausgeschlossen zu sein. Die „Nationalist.“ weiß aber auch noch mehr. Obgleich gar nicht mitgeteilt worden ist, worin der den genannten Herren vorgeordnete Beamte des Dienstgeheimnisses befohlen hat, schreibt das Organ des Abg. Wartling kühllich: „Sie“ — nämlich die Herren Stübel und v. König — „haben offenbar einem Parlamentarier aus Grund der Allen loyale Aufforderungen über die Unschicklichkeit gewisser Enthüllungen geäußert.“ Etwas anderes erzählt der „Reichs.“ seinen Lesern. Er behauptet, darüber informiert zu sein, daß es sich nicht entfernt um Verletzung der Amtsverschwiegenheit handle, gegen die der Anmiparagraph gerichtet ist, sondern um eine Lappalie. „Der Abg. Kören hatte sich beklagt, daß man im Kolonialamt von einem früheren Beamten gemachten Mitteilungen nicht höher bewerte. Daraufhin soll Herr Dr. Stübel dem Dr. Kören eine über diesen gemachte beilebendige Äußerung mitgeteilt haben, um ihm zu zeigen, mit wem er es zu tun habe; das soll der ganze Tatbestand sein, der in dieser Weise aufgedeckt wird.“

Die Sache liegt aber in Wirklichkeit ganz anders. Im Verfolg eines Disziplinarverfahrens, das gegen den Beamten der Kolonialabteilung Boeplau eingeleitet worden ist, hatte bei diesem eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Dabei waren unter anderem vier von einem andern Kolonialbeamten herrührende Privatbriefe beschlagnahmt worden. Kolonialdirektor Stübel hat nun von diesen Briefen, die zu den Akten über das noch schwebende Disziplinarverfahren Behörden Abschrift nehmen lassen und diese — übrigens völlig unangefordert, — dem Abg. Kören übergeben, lediglich in der Absicht, den Briefschreiber, für den sich Abgeordneter Kören interessiert, bei diesem zu diskreditieren. — Einige Wähler betrachten es als das Recht des Kolonialdirektors, aus politischen Rücksichten Angaben aus den Akten des auswärtigen Amtes zu machen. Sind sie auch damit einverstanden, daß aus rein persönlichen Gründen aus den unter allen Umständen geheim zu haltenden Untersuchungsakten Material veröffentlicht wird.

Eine seltsame Geschirrgeschichte, die mit der Firma Tippelskirch in Verbindung gebracht worden war und die wir als der Aufklärung für bedürftig bezeichnet hatten, war in der „Deutschen Schuh- und Lederwelt“ erzählt worden. In dem Laden des Sattlermeisters J. Schmidt in der Kochstraße zu Berlin habe der Abg. Erzberger nagelegene Geschirre, für die Maschinenweberei-Abteilung in Südwestafrika bestimmt, vorgefunden. Herr Schmidt habe ihm auf seine Vorhaltungen geantwortet, er hätte diese Geschirre, die aus Afrika zurückkamen, weil sie dort keine Verwendung fanden, auf einer Auktion erhandelt. Hierzu wird der „Tägliche Rundschau“ geschrieben, daß die Firma Tippelskirch mit der Sache nichts zu tun habe. Es habe sich bei den Geschirren um Lederzeug gehandelt, das die Artilleriewerkstatt in Spandau anfertigte und das von ihr, nachdem es unbrauchbar geworden war, auf den üblichen Auktionen, die alle paar Wochen einmal dort stattfinden, verkauft wurde. Das Oberkommando habe bereits den Fall Schmidt geprüft und die Haltlosigkeit der Angriffe aus diesem Anlaß festgestellt.

### Reklameteil.

**NESTLE'S Kinder mehl**  
Allbewährte Nahrung  
für Kinder, Kranke, Genesende, Vorhilfe  
bei unbesitzig, Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh

Orte eine

Der geehrten Bürgerschaft zur gefälligen Kenntnisaahme, daß wir in den nächsten Tagen am hiesigen

# Wach- u. Schliess-Gesellschaft

gleich wie in anderen Städten, errichten. Alles Nähere durch Prospekte und Plakate.

Wir bitten höflichst, unser Unternehmen durch Abonnements gütigst unterstützen zu wollen.

## Merseburger Wach- und Schliess-Gesellschaft, G. m. b. H.

**Eidol!**  
Inhaltsverzeichnis  
hergestellt aus klar aufgelöstem  
**Eidolter**  
von alterherbekanntlich dasbestand  
wirksamste Mittel zur Pflege und zur Be-  
förderung des Wachstums der Haare,  
Verdünnung des Haarausfalles, Schuppen-  
bildung etc.  
Ärztlich empfohlen!  
Tausende Anerkennungen  
Übersal zu haben! — Flasche 2 Mk

Niederl.: Friseur D. Siebritz, Gottthardstr. 9.



### Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,  
Merseburg, Gottthardstr. 31, 1. Etg.  
Strenge solide Ausführungen.  
Nützliche Preise.  
Schnelle Behandlung.  
Eröffnet tags von 9-1 Uhr vorm. und  
2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9-2 Uhr.

### Sie finden Käufer oder Teilhhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Güter und Gewerbebetriebe  
rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch  
E. Kommen Nachf. Thomaskirchhof 17, 1.  
Berichtigung und Rücksprache.  
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zei-  
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca  
2500 kapitalkräftigen Bestekanten aus ganz  
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,  
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und  
zahlreichen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux  
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.  
und Karlsruhe (Baden).

Der  
**beste Dünger**  
für die  
**Wintersaaten**  
ist **Peru-Guano**  
„Füllhornmarke“  
er macht die Ackerkrume mild und warm und  
hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt.

Gierkonfervierungsmittel  
**Garantol**,  
einzig sicheres Mittel, Eier lange Zeit gut  
zu erhalten. Paket 25 Pf. Allein bei  
**Richard Kupper**,  
Markt 10, Central-Druckerei.

Gewerbe-  
**Akademie  
Friedberg**  
Städtisch ordt.  
bei Frankfurt a. M.  
**Polytechnisches Institut**  
für Ingenieure und Architekten.

**Poetzsch-Kaffee** mit dem **Staats-Preis**  
in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200  
Pfg. das Pfd.  
aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch**, Hoflieferant,  
**Leipzig**, deren hervorragend feine und erziehbige Qualitäten allgemein be-  
kannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul  
Elkner**, Konditorei, **Paul Richter**, Neumarkt-Drog., in Oberbeuna  
bei: **A. Thormann**, Kolonialw.

**Emaille-Waren**  
in großer  
Auswahl ein-  
getroffen und  
werden die-  
selben zu  
äußerst  
billigen  
Preisen ver-  
kauft.  
**H. Becher**,  
Schmalestr. 29.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Patentanwaltsbureau  
**SACK-LEIPZIG** Brühl  
Besorgung u. Verwertung.

Das Beste vom Besten  
in **Süßlern-Lilienmilchseife**  
v. Bergmann & Cie., Berlin, v. Feant-  
furt a. M., zur Erlangung u. Erhaltung eines  
jugendfrischen, rosigten, bildschönen Teints,  
zarter Haut und blendend weißer Gesichtsfarbe.  
Pr. St. 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke**.

**Haarausfall**,  
Haarspalte verhindert „**Urtanno**“, kräftigt  
angenehm den Haarboden.  
Flasche 1,25 Mk.  
Hh. **Knipper**, Central-Druckerei, Markt 10.

NACH PROFESSOR **BRÄHM**:  
**AMBROSIA  
BROD u. CAKES**  
**GERICKE-POTSDAM**  
Verträgt das schwächste Magen  
schon mensens früh.  
Echt bei:  
**C. L. Zimmermann**.

**Vanille-Bruch-Schokolade**,  
garantiert Kakao und Zucker, das Bld. 90 Pf.,  
deutscher und holländischer

**Kakaos**,  
das Pfund 1 Mk. bis 2 Mk. 80 Pf.,  
**Dr. Lahmanns Nährsalz-Kakao**,  
**Liebigs Fleischextrakt**  
bei **Oskar Leberl**,  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

**Möbel aller Art**  
kaufen Sie unbedingt  
am besten u. billigsten  
direkt in der größten  
und leistungsfähigsten  
Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann**,  
Inhaber P. Krumbeln u. W. Knöfel,  
Halle a. S., El. Milchstr. 34/36.  
Kulante Zahlungsbedingungen.  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Befehre.

**Magenleidenden**  
wie ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat. **A. Hoeck**, Leberin,  
Schlesienhausen, b. Frankfurt a. M.

Weder Sie  
**Möbel kaufen**,  
beilichigen Sie bitte mein **grosses Möbellager** ohne Kaufzwang.  
Bettstellen mit Matratze von 38 Mk. an, Schränke von 24 Mk. an,  
polierte Sofatische von 18 Mk. an, furnierter Schrank und Vertikow  
von 68 Mk. an. Ganze Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen,  
Polstermöbel billigst bei nur guter Arbeit.

Transport frei. **W. Borsdorff**, Schmalestraße 27. Transport frei.

Empfehle mich den geehrten Einwohnern Merse-  
burgs und Umgegend zu  
**schmerzlosen Zahnoperationen, Zahnziehen**,  
sowie **Nervitäten**.  
**Plomben in Porzoll- und Crystalgold, Gold,  
Silber, Kupferamalgame, Cement,  
Porzellan etc.**  
**Künstliche Gebisse mit Kautschuk, Gold,  
Alluminiumgallen etc. ebenso ohne  
Gallen. Stützähne und Brückenarbeiten.**  
**Reparaturen in 2 Stunden.**  
**Schonendste Behandlung.**  
**Zivile Preise.** Sprechstunden  
von 11-6 Uhr.  
Merseburg, den 15. August 1906.  
Sozialungsvoll

**Frau Emilie Albert**,  
Kleine Ritterstraße 3 I  
bei Herrn Kaufmann Herrlarth.

**Brennspiritus**.  
Marke „Herold“  
30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz. | Original-Liter-  
33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz. | flasche excl. Glas.  
Für Beleuchtungszwecke ist Brennspiritus a. ca. 95-Vol.  
Prozent besonders empfehlenswert  
**Überall erhältlich.**  
Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W 8.

Zu großer Auswahl sind wieder  
**prima belgische  
Pferde**  
eingetroffen.  
**Gebr. Sirehl.**

# Extra billige Kaufgelegenheit.

Infolge größeren Erweiterungsbaues meiner Lokalitäten müssen dieselben zeitweilig bis zur Hälfte gesperrt werden und stelle ich aus diesem Grunde räumungshalber:

**Grosse Posten Kleiderstoffe, nur Neuheiten,  
Grosse Posten Leinen-, Bett- u. Aussteuer-Artikel u. Wäsche,  
Grosse Posten Gardinen, Vitragen, Portièren u. Kanten,  
Grosse Posten Möbelstoffe, Möbelplüsche, fertige Sofas,  
Sämtliche Damen- u. Kinder-Konfektion, fertige Kleider, Schirme,  
Sämtliche angesammelte Reste und Coupons**

**zu enorm billigen,**

teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

In Anbetracht, daß alle Artikel erheblich geküen sind und gegenwärtig weiter steigen, bietet diese Kaufgelegenheit

**ganz außergewöhnliche Vorteile.**

**Zum Verkauf gelangen nur solide bestbewährte Qualitäten.**

Musnahmsweise gewähre während der Dauer des Sonderausverkaufes auch auf sämtliche reduzierten Artikel und Reste den üblichen Rabatt.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

## Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden keine Rübenschnitzel gefüttert.

Die Milchkühe unterstehen fortwährender tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt.

Jedes Quantum abzugeben.

Aufträge auf Werder-Milch erbittet

**Die Guisverwaltung Werder.**

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten  
**MEY & EDLICH,** Diese Handelsmarke  
Billig \* praktisch, elegant, trägt jedes Stück.  
**LEIPZIG-PLAGWITZ**  
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gothardsstrasse 44, (auch on gros), **Carl Reuber,** Franz Seyffert, **Julius Nell** (Inh. Paul Schäfer) und **G. Brandt,** Gothardsstrasse 13 (auch on gros), **Bruno Börsch,** Buchb. und Papierhandlg., Burgstr. 13.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich.**

## Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 188, und verlangen Sie per Nachnahme

**ein 10 Mark-Paket franko ins Haus**

(bestehend aus 40 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Ueberfüllung unseres Lagers gezwungen, dieses Paket, von welchen 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mk. repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben, und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

**Nie wiederkehrende Gelegenheit:**

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid
- 6 Taschentücher, weißer Linon, gefäumt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
- 2 Paar Herren-Sohlen
- 2 Schürzen, garantiert waschecht
- 6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei
- 1 Tischtuch, vollstünd. groß, mit Blumen- u. Karo-Muster

- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Kante.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10 Mk. frei ins Haus.

Nachkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

**Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 188.**  
Schöfferstr. 12. Schusterstr. 21. Alte Universitätsstr.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

**MAGGI's Würze.**

Man würze siebts erst beim Anrichten, nicht mittogen! Weltens empfohlen von

**B. Fritsch Nachf., Jnh. Otto Albert.**

## Thomasmehl



Zur Herbstbestellung ist der billigste und bewährteste Phosphorsäuredünger.

**Thomaspophatfabriken**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

**Berlin W. 35.**

Man achte auf die Schutzmarke!

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Dierzu eine Beilage.

## Zur Lage in Rußland.

Ueber die Lage in Rußland liegen heute nur wenig Nachrichten vor.  
Auf dem Bahnhof in Döbssa überfielen der „Rett. Ztg.“ zufolge am Donnerstag sieben Anarchisten den Eisenbahntaffierer und nahmen ihm 55000 Rubel weg. Sie küßten dann und warfen unter die fe verfolgenden Polizisten eine Bombe, durch die ein Polizist getötet und ein anderer verwundet wurde. Es gelang jedoch, drei der Anarchisten zu verhaften.

In der Warschauer Vorstadt Wola explodierte am Donnerstag vor einer Prozession von aus Rußland zurückkehrenden Pilgern eine Petarde. Von einer vorbeimarschierenden Militärabteilung wurde hierauf in der Richtung auf die Prozession geschossen, wobei zehn Personen verwundet wurden. Bei den Unruhen in Warschau am Mittwoch wurden, wie nunmehr feststeht, im ganzen 28 Polizisten und 15 Privatpersonen getötet und 18 Polizisten und etwa 100 Privatpersonen verwundet.

Ueberfallen hat bei Korkoma am Mittwochabend eine Bande junger Bauern mehrere Sommerwohnungen. Während einige Besitzler sich mit Geld loskauften, wurde die Wohnung eines anderen verwüstet und die Frau des Inhabers mißhandelt. Die deutschen Bewohner der Stadt zogen fort.

Erkrohen hat auf der Station Tschaplina der Kaiserinbahn ein Kofak einen Schaffner, der ihn nicht in ein Abteil 1. Klasse hineinlassen wollte.

Von dem Entweichen eines Räubers erhielt am Freitag das russische Ministerium des Innern Nachricht. In einer Entfernung von 227 Werst von Petersburg auf der Warschauer Eisenbahn führte sich der von der Regierung der Schweiz wegen Teilnahme an dem Raubmord auf die Moskauer Kreditgesellschaft ausgelieferte Welenow aus dem Fenster des von Warschau kommenden Zuges hinaus. Einer der ihn bewachenden Gendarmen sprang sofort nach. Trotzdem Welenow sich starke Verletzungen zugezogen hatte, gelang es ihm, sich in den Wald zu flüchten. Soldaten durchsuchten gemeinsam mit den Bauern den Wald.

Der französische Botschafter in Petersburg tritt am heutigen Sonnabend von Petersburg aus eine Reise nach dem Donezgebiet an, um zu beurteilen, inwieweit durch die kürzlich dort erfolgten Verhaftungen die Interessen der dort ansässigen Franzosen geschädigt worden sind.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Aug. Vor einigen Tagen stand vor dem hiesigen Schöffengericht eine Sache zur Verhandlung, in der ein hiesiger Fabrikunternehmer sich wegen Tragens eines nicht vorstrafwürdigen Rockes seitens eines seiner Leute, des Kupferschmiedes Fügner, zu verantworten hatte. Sowohl der betr. Schutzmann, der die Sache zur Anzeige gebracht, als auch Fügner selbst hielten an ihren widerstreitenden Angaben fest und beideten dieselben. Einer von beiden mußte also notwendig einen falschen Eid geleistet haben. Jetzt wird bekannt, daß der Kupferschmied Fügner wegen Meineidsverdacht verhaftet wurde und bereits den Meineid eingestanden hat. Und das wegen drei Mark!

† Halle, 18. Aug. Eine 25 jährige Verkäuferin wurde gestern früh in ihrer Wohnung heillos aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatte das Mädchen, das wegen unglücklicher Liebe sich schon lange mit Selbstmordgedanken trägt, absoluten Alkohol genommen, um sich zu vergiften. Auf den Tod erkrankt, wurde sie ins Diakonissenhaus übergeführt. — Zum Universitätssekretär wurde der Verwaltungsdirektor der psychiatrischen Klinik Heinrich Bösch ernannt.

† Weisensfeld, 18. Aug. Die der Kirchengemeinde gehörenden Weidwiesen sind für 40000 Mk. vom Justizrat Braun erworben worden; sie grenzen an sein Besitztum. — Das neue Amtsgericht wird nach der Entscheidung der Justizminister auf dem Grundstücke des jetzigen Seminars errichtet werden. — Der aus Oesterreich gebürtige Maurer Leifer ertrank beim Baden in der Saale.

† Erfurt, 18. Aug. Ein eigenartiger Unfall trug sich hier zu. Ein zweiähriges Kind stülpte sich einen Emaillierkopf herab über den Kopf, mußte er absolut nicht zu entfernen war. Der Kopf mußte daher, natürlich unter größter Vorsicht, mit einer Metallschere zerhackt werden.

† Magdeburg, 18. Aug. Mittwochabend fand in Magdeburg eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung statt, die sich gegen die Erhöhung der Bierpreise richtete. Die sehr stark besuchte Versammlung nahm nach einer

sehr lebhaften Debatte eine längere Resolution an deren Kernpunkt besagt: „Alles verteuerte Bier, sowohl das in Flaschen als auch in Gläsern zum Verkauf gebrachte, wird solange zurückgewiesen, bis dasselbe wieder zu dem alten Preise, bei gleicher Qualität und in den gleichen — nicht kleineren — Gefäßen zum Verkauf gebracht wird.“ — In Burg bei Magdeburg hat der Biertrinkerstreit mit vollem Erfolg beendet werden können. Die dortigen Brauereien haben die Erklärung abgegeben, daß sie das bereits verteuerte Bier von nun an wieder zum alten Preise abgeben werden.

† Gommern, 18. Aug. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte hier der Offizierkonfirmierte Dienstknecht Alwin Sp. aus Blöbly. Sp. lockte das vierjährige Töchterchen seines Dienstherrn in den Keller und verging sich dort an dem armen Kinde.

† Cassel, 18. Aug. Ein mit Kurgästen aus Wilhelmshöhe besetzter Wagen der elektrischen Bergbahn nach dem „Herules“ stieß mit einem Güterwagen zusammen, wobei sechs Damen verletzt wurden. Am schwersten ist Frau Professor Schubarth aus Dresden verletzt.

† Meuselwitz, 18. Aug. Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich gestern vormittag auf Grube Wönnitz bei Mumborf. Der Arbeiter Edwin Burkhart aus Witz wurde beim Abhaken großer Eisenträger von einem Träger erschlagen. Er hinterläßt eine Ehefrau und eine Anzahl Kinder. — Am gleichen Vormittag wurde vom Waggonzug derselben Grube ein kroatischer Arbeiter überfahren und getötet. Der Kopf wurde ihm glatt abgefahren.

† Koburg, 8. Aug. Zur Taufe des Erbprinzen von Sachsen Koburg-Gotha hat ein Komitee bei den Schulheissen und Geistlichen des Herzogtums Koburg einen größeren Betrag gesammelt, für den ein Taufbeden und eine Taufkanne aus Silber gestiftet wird. Das kunstvoll ausgestattete Geschenk wird dieser Tage dem Herzogpaar überreicht werden.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. August 1906.

≡ Hafersfoppeln. Wenn der Wind über sie geht, ist der Sommer vorbei, sagt eine Bauernregel, die mehr Wahrheit enthält, als die meisten anderen. Und Hafersfoppeln sieht man schon überall. Schon nehmen die Tage ab, schon werden die Nächte kühl, wie lange wird noch dauern, dann zieht der Altweibersommer durch das Land und Nebel steigen aus der Erde auf. Die letzten Rosen, schwächer als ihre erstgeborenen Schwestern, hängen am Strauch, Astern und Georginen stehen in Blüte, Schwaben und Störche sammeln sich schon zur Reise, alles Zeichen, daß der Herbst nahe ist. Wie lassen uns nicht täuschen durch das grüne Laub, in das noch kaum ein braunes Blatt sich mischt, so wenig wie durch das schwarze Haar, in dem die ersten weißen Fäden sich zeigen, nicht durch die schnelle Fülle des Obstes und den Segen der fruchttragenden Bäume. Wie bald werden auch sie fahl und entlaubt dastehen. Der Arzt weiß auch aus einem noch blühenden Gesicht die Anzeichen des Alters und der Krankheit heranzufinden, und er läßt sich durch scheinbare Nüchternheit nicht betriegen. Gar schnell kommt der Verfall, mit einem Male. Wollen wir aber darum klagen, etwa schon jetzt in verfrühter Herbstmelancholie verfallen? Nein, mit doppelter Freude wollen wir die letzten schönen Sommertage genießen, wir weiß, wie bald Regen und Kälte den Aufenthalt im Freien ungemütlich machen und das Wandern verbieten. Carpe diem, plücker, genieße den Tag, sagt schon der alte griechische Römer. Und wenn auch unsere Lebensansichtung enster geworden ist, seine Weisheit ist doch nicht so läbel. Ein Tor, wer sich des Lebens nicht freut, das Gott ihm gegeben hat und das leider so kurz ist, wer die Rose nicht plücker, ehe sie verblüht. Noch ist die blühende goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen, aber nicht mehr für lange.

≡ Das Eigentumsrecht an Obstbäumen. Zur Zeit der Obstzeit spielt der Zankapfel nicht selten seine Rolle. Er ist sogar insoweit, nachbarliche Freundschaft zu zerstören, denn die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen sind meist unbekannt. Das Eigentumsrecht an einem Baume steht demjenigen zu, auf dessen Grund und Boden der Stamm aus der Erde kommt. Geschieht das auf der Grenze, so teilt sich das Eigentumsrecht. Ein Besitzer hat das Recht, auf sein Grundstück überhängende Zweige fremder Bäume abzuschneiden oder dies vom Eigentümer zu verlangen, nur gehören sie dem letzteren. Wurzeln fremder Bäume in seinem Grund und Boden

kann er ebenfalls entfernen und diese gehören ihm. Alle Früchte, auch die überhängenden, gehören dem Eigentümer des Stammes, der jedoch bebüßt des Abnehmens derselben das Grundstück des Nachbarn ohne dessen Erlaubnis nicht betreten darf. Uebergefaltene Früchte sind Eigentum dessen, auf dessen Grund und Boden sie fallen.

≡ Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist Montag den 20. d. M. die hiesige Kammerei- und Steuerkasse von 10—12 Uhr vormittags geschlossen.

≡ (Theater.) „Wallensteins Tod“ bildet den dritten Teil des großen nationalen Dramas. Die Entwicklung schreitet immer genialer fort und weist immer deutlicher auf das nahende tragische Ende hin. Der Held der ist zum ersten Male in seinem Leben unerschrocken und schwankt bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, bis er zuletzt den Abfall vom Kaiser beschließt und vollzieht. Doch die ihm einst eigene ungeheure Macht beginnt bereits seinen Händen zu entgleiten, die ebendies so trahlenden Sterne des Friedländers erbleichen, und gerade von denen, auf die er am meisten gebaut, kommt ihm der Untergang. Das sind Dinge von tiefgreifender, alle Sinne erfassender Wirkung, der sich kein einziger im Kreise der Zuschauer zu entziehen vermocht. Herr Bauer bot eine wahrhaft großartige Leistung, großartig durch sein maßvolles und ruhiges und doch so ausdrucksfähiges Spiel und großartig durch seine schöne und edle, jeder Empfindung der Seele Rechnung tragende Sprache. Er besaß allerdings ein sehr ausgeprägtes, klangreiches und biegsames Organ, aber die Mitherrschschaft, mit der er es zu gebrauchen wußte, könnte allen Schauspielern als erstrebenswertes Vorbild dienen. Nicht minder durfte der Beobachter die psychologische Feinheit bewundern, die Herr Bauer bei der Darstellung der wechselnden Gefühle seines Helden in dessen letzten Lebenstagen auszeichnete, von den stillen Kämpfen mit sich selbst bis zu den erregten Gesprächen mit den Verleuten und Untertanen, von der Resignation des Verlassenen bis zum Todesgange des Beratenen. Wer am Freitag nach dem Schluß der Aufführung den Saal verließ, der nahm wohl den Gedanken mit hinweg, daß dieser Wallenstein weit mehr zu beklagen als zu verdammen sei. In ähnlicher Weise, wenn auch nicht in gleichem Umfange wurde Herr Kirchner seiner Aufgabe als Dersif Buttler gerecht, dessen Umanbarung aus einem blindergeborenen Anhänger in den Mörder seines Wohlthäters nicht besser und wirksamer veranschaulicht werden konnte. Zu den ergreifendsten Szenen gehörten der Abschied Mar Bicolominis von Helka und der letzten Entgegennahme des Berichtes über den Tod des Geliebten, wie ja auch beide gewinnende Gestalten durch Herrn Holz und Fräulein Toni Rufäus die schon erwähnte glückliche Verlobung erleben. Herr Stark zeichnete sich wieder als Kroatengeneral Jolani aus, und Herr Diez bot einen vorzefflichen Wangel, wie er am Tage zuvor einen vorzefflichen Dackenberg geboten. Mit dem alten Fuchs Diavolo kann niemand Sympathie haben, gut gespielt aber wurde er von Herrn Geyer, und die intrigante Gräfin Terzoh (Fräulein Sandahl) vermag uns wenigstens schließlich mit ihrer Person zu verschöneren. — Die Aufführung entfehlte oft wahre Stürme des Beifalles, wie wir sie selten hier zu hören bekommen. Herr Direktor Rufäus aber gebührt der aufrichtige Dank der Theaterfreunde, ihnen das gewaltige Bühnenwerk vermittelt zu haben. Er mußte reichlich Mühe und Kosten dafür aufwenden; möchte beides nicht vergeblich gewesen sein.

≡ Unsere Leser erlauben wir uns noch einmal auf das heute nachmittag 3 1/2 Uhr im „Bellevue“ stattfindende Missionsfest aufmerksam zu machen. Bei demselben wird auch der Kirchchor der Altenburg mitwirken. Die gemeinsamen Gesänge wird der Botsamendner des Jünglingsvereins begleiten. Uebrigens werden wir in den Erzählungen des Missionsinspektors Herrn Liegenanten Trittelowicz auch jedenfalls etwas über seinen Aufenthalt bei unserm Landesmann, dem Missionar Herrn Pastor S. Delius, zu hören bekommen.

≡ Konzert der „Hohenzollern“-Kapelle. Auch an dieser Stelle wollen wir nochmals auf das am Montagabend in der „Reichskrone“ stattfindende Konzert des 42 Musiker starken Musikkorps Sr. Maj. Jacht „Hohenzollern“ hinweisen. Aus Leipzig, wo die Kapelle seit Freitag im Balmgartener glänzende Erfolge erzielt, schreibt man uns: „Von Nummer zu Nummer des inhaltreichen Programms steigerte sich der Beifall, so daß sich der tüchtige und verdienstvolle Leiter der Kapelle, Herr Musikdirektor Bollinger, immer wieder zu neuen Entlagen verstehen mußte.“ — Und nun auch in Merseburg ein volles Haus und Hohenzollernwetter!

\*\* Vereins- und Vergnügungschronik. Der Verein ehem. 72er feiert heute nachmittags und abends im „Kaffee“ sein Stiftungsfest durch Konzert und Ball. — Ein Konzert unserer Stadtkapelle findet abends in der „Reichstrone“ statt; hierauf Ball. — Ein Jugendweihnachten hält der Allgemeine Turnverein im „Büchergarten“ ab. — Vergnügen veranstalten die Schumannsche Liedertafel in der „Kaiser-Wilhelmshalle“, der Gesellschafterverein „Frohlich“ in „Angeboten“, der Gesellschafterverein „Ambrósia“ in „Zähringer Hof“, der Schießklub „Wendisch“ im dortigen Schützenhof, ferner die Gesangsvereine von Senft und Dörstewitz. — Ein humoristisches Gesangsconcert findet im „Schützenhaus“ statt. — Ausflüge unternehmen der Gesangsverein „Vox“ nach Kößlin, der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege nach Gollub, der Guttenbergklub nach Kenna und der Senftstadtgrabenverein nach Lauchstädt. — Erntedankfeste finden in Kößlin, Bahnhof Niederbarna, Daspig und Breßlig statt.

### Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Niederlobbiau, 18. Aug. Die deutsche Bohrgesellschaft in Berlin will nimmermehr auch in unserer Flur Land zum Koblennabbau erwerben. Die Größe derselben beträgt etwa 200 bis 250 Morgen Ackerland, für das von der Gesellschaft pro Morgen 2800 Mk. geboten wurden. Die Käufer haben sich hiermit einverstanden erklärt, was sofort notariell festgelegt wurde.

§ Rauchhüt, 18. Aug. Mehrere Offiziere der Merleburger und Hälleschen Garnison unternahmen gestern nach hier einen Übungsgang und besichtigten die historischen Denkmäler unseres Bades. Nach kurzer Rast kehrten sie wieder in ihre Garnisonen zurück.

§ Schaffstädt, 18. Aug. Beim diesjährigen Schützenfeste hatte Herr Oscar Stöber für den Prinzen Heinrich die erste Ritterwürde erschossen. In diesen Tagen traf nun die Nachricht ein, das Prinz Heinrich die angebotene Würde annimmt und Herr Stöber ein Erinnerungszeichen zu stiften gedenkt.

§ Mücheln, 17. Aug. Ein Unwetter brach gestern mittag hier ab, begleitet von einem heftigen Gewitter mit wolkenbrudertartigen Regens. In wenigen Minuten war die Gegend mit mächtigen Wassermassen gefüllt und die Wege überflutet, eine Stunde später war das Wasser zumest wieder verlaufen.

§ Mücheln, 18. Aug. Die Anhalter Koblennette, Altmengengesellschaft, die hier 800 Morgen Terrain kaufen, bereiten hier die Anlage einer großen Bricketfabrik vor. Der Fiskus, dem eine tägliche Mindestleistung von 100 Tonnen garantiert wurde, verlängert bekanntlich die Bahn Merleburg-Mücheln bis Duerfurth. Zwei andere Koblennetten betreiben Terrainankäufe bei Kößbach und Nahlenborn.

§ Dürrenberg, 18. Aug. Eine auf der Reise von Dürrenberg nach Friedrichroda begriffene Dame ist gestern bei Dürrenberg durch einen eigentümlichen Unfall verletzt worden. Dem Personenzug, in dem sie saß, kam ein Güterzug entgegengefahren, von dem irgend ein Frachtkübel sich überschoben und das Fenster des Personenzuges eingedrückt hatte, wodurch die Frau im Gesicht verletzt wurde und sich in Waisenhofen vom Bahnarzt Dr. Klinger verbinden lassen mußte. Die Verletzung ist jedoch ungefährlich. (W. T.)

§ Burgliebenau, 18. Aug. Der Eichelanhang an unseren echten deutschen Bäumen, den Eichen, ist in den königlichen Waldungen hier beuer ein überaus reichlicher, indem die mächtigen Baumstämme umzähliche Früchte tragen. Viele Vögel verheeren bisweilen, ehe die Ernte eine so reichliche wird, wie heuer.

§ Kochau, 18. Aug. Die Mäsern haben hier und in dem benachbarten Wessenis verschiedene Kinder auf das Krankenlager geschafft. Die Krankheit verläuft jedoch meist gutartig, so daß Todesfälle nicht zu befürchten sind, während Scharlach schon verschiedene Opfer gefordert hat.

§ Aus der Gitteraue, 18. Aug. In verschiedenen landwirtschaftlichen Kreisen werden Klagen laut, daß der Ertrag der Kartoffeln nicht den gehobten Erwartungen entspricht. Die Kartoffeln haben durch die anfängliche Masse erheblich gelitten, so daß die Fäulnis ziemlich stark auftritt. Dies gilt von den Frühkartoffeln. Durch die letzten Niederschläge nun ist der feuchtenuntertägigen feste Boden etwas aufgeweicht worden und hat wieder mehr Fruchtbarkeit erhalten, so daß man hofft, daß die Ernte der späteren Sorten sich günstiger gestalten werde. Der Durchschnittspreis der Kartoffeln beträgt jetzt rund 2 Mk. pro Zentner. Die Bohse hat aber in allen Fällen geschadet.

§ Duerfurth, 17. Aug. Gestern abend geriet der Hilfskommissherr Leichmann, der auf dem bleigigen Bahnbock beim Rangieren beschäftigt war, mit dem Kopfe zwischen die Pfäffer zweier zusammenrennender Wagen. Der Kopf war dem Armeisten völlig gerdrückt. Leichmann war auf der Stelle tot. — Samstagabend hat sich in Derröblingen der Gehring des Bäckereimeisters Lindner von hier er-

hängt. — Am Freitag feierte das Hoffmannsche Ehepaar ebenfalls die goldene Hochzeit.

### Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

von 19. bis 27. August 1906.  
**Neues Theater.** — Anfang 7 Uhr. — Sonntag: „Die Stimme von Portici“. — Montag: „Weber“. — Dienstag: „Hans Heiling“. Mittwoch: „Der fliegende Holländer“. Donnerstag: „Der Götterdämmerung“. — Freitag: „Aida“. — Sonnabend: „Erni“. — Sonntag: „Die Walküre“. — Montag: „Hoffmanns Erzählungen“. —  
**Altes Theater.** — Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag: „Hofmannen“. — Montag: „Die Fiedermäus“. — Dienstag: „Die Journalisten“. — Mittwoch: „Leipziger Bilderbogen“. — Donnerstag geschlossen. — Freitag: „Hose Vern“. — Sonnabend: „Die lustige Witwe“. — Sonntag: „Die lustige Witwe“. — Montag: „Hofmannen“.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 19. Aug.: Abwechslend heiter und wolfig, fast kühl, Tag mäßig warm, einige Regenschauer. — 20. Aug.: Ziemlich heiteres, meist trocken, etwas wärmeres Wetter, des Nachts sehr kühl.

### Vermischtes.

\* (Ein betrügerischer Oberzahlmeister.) Wegen Unterschlagung von 7000 Mk. Schiffsgeldern ist gegen den früheren Oberzahlmeister Emil Heermann aus Memelhof in Kiel eine Unteruchung eingeleitet worden. (Verhafteter Deputant.) Man schreibt aus Oberfeld. Der wegen Betrug hat seit über zwei Jahren verurteilte Deputat Heermann aus Memelhof ist kürzlich in Buenos-Aires verhaftet und bereits in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Bei dem Verhafteten, der 31. mit 70000 Mk. unterschlagenen Doppeltelengeldern flüchtig geworden war, wurden noch 330000 Mark vorgefunden.

\* (Das Opfer einer unsinnigen Wette.) In der Späterstraße in Gumburg hat seit über zwei Jahren verurteilte Deputat Heermann aus Memelhof in Kiel eine Unteruchung eingeleitet worden. (Verhafteter Deputant.) Man schreibt aus Oberfeld. Der wegen Betrug hat seit über zwei Jahren verurteilte Deputat Heermann aus Memelhof ist kürzlich in Buenos-Aires verhaftet und bereits in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Bei dem Verhafteten, der 31. mit 70000 Mk. unterschlagenen Doppeltelengeldern flüchtig geworden war, wurden noch 330000 Mark vorgefunden.

\* (Schiffszulammenstoß im Kaiser-Wilhelms-Kanal.) Der Leichter „Minna Klein“ ist Freitag morgen bei 923 km im Kaiser-Wilhelms-Kanal infolge einer Kollision mit dem Leichter „Voll“ gesunken. Der Kanal ist für größere Schiffe gesperrt. Die Besatzung kann indessen voraussichtlich schon Sonnabend sich wieder freigegeben werden.

\* (Größe des Bootunglücks.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Vergittung durch Pilze.) Eine Bergmannsfamilie in Lünen (Westf.) erkrankte infolge des Genußes giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Mann liegt nunmehr im Krankenhaus. (Ein schweres Bootunglück.) Der Hauptauslöser der Landesausstellung in Nürnberg veranlaßt deren finanzielles Ergebnis auf einen Verlust von einer Million Mark, bei der Garantieforderungen zu bedenken.

\* (Eine unterbrochene Feier.) Die goldene Hochzeit der Eheleute Ekan in Kößfeld (Kr. Borken) ist dadurch sehr unterbrochen worden, daß der Witz in das Haus einstrahlte, in dem eine Gesellschaft von 60 Personen versammelt war. 25 Personen wurden betäubt, konnten aber, ohne erheblichen Schaden zu erleiden, ins Freie geschafft werden. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Das Luftschiff des Major s. B. Barjema hat am Donnerstag bei Regel wieder einen Ausflug unternommen, und dieser scheint etwas besser geglückt zu sein als der letzte, der bekanntlich mit einer schweren Havarie des Luftschiffes endete. Der Ausflug erfolgte vom Katernhof des Luftschiffbataillons aus. Der Ballon fuhr nach Wehen, schwenkte dann nach Osten um und erreichte den Fegler Schiffsplatz, wo er genau anfuhr. Dann senkte der Ballon der vorher veränderten Stelle zu, wo er zur Erde gehen mußte, weil ein Gewitter heranzog.

\* (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich am Dienstag abend zwischen Weilig und Treuenbrietzen. Beim Ausprobieren eines neuen Kraftwagens stießen die beiden Angehörigen der Eigentümerin, einer Berliner Kraftwagen-Gesellschaft, am Kurvenbeginn das Gefährt auf 100 Kilometer Geschwindigkeit ein. Einig Kilometer hinter Weilig mußte das blickartig dahinjagende Automobil einem ihm entgegenkommenden Gefährt ausweichen. Hierbei verlor die Steuerlenkung, und das Auto stürzte in den Schuppengraben. Die beiden Insassen erlitten bei dem Unfall schwere, innere Verletzungen; dem Schuppen war die abgebrochene Steuerung in den Unterirdischen gedrungen. Die beiden Beschädigten wurden mit einem Wagen ins Krankenhaus gebracht, wo sie in einer Privatklinik unterkunft fanden.

\* (Eine Ballonfahrt über den Atlantischen Ozean) plant der deutsche Luftschiffer Josef Werber. Sein Ballon wird in Atlantic City in New Jersey gebaut. Der Ausflug soll Ende September erfolgen. Der Ballon ist 28 Jahre alt.

\* (Inwieweit) haben in der Gegend geäußert. Bei Verfall der Witz einen alten Menschen bei Großknecht einen Kreis. Ein Junge wurde durch einen Witzschlag blind. Die ganze Geduld ist freilich vermindert.

\* (Ein netter Erzieher.) In Hamburg wurde der 55-jährige Mädchenwirtschafter Frahm verhaftet, der auf dem Friedhof ertrankt wurde, als er an einer übergehenden Schülerin ein schweres Stillschleichen verübte. Vor dem Tode des Mädchens dauerte der unglückliche Verfall schon jahrelang.

### Erdbebenkatastrophe in Chile.

Ein verheerendes Erdbeben hat das aufstrebende Valparaiso in Chile in Sibamercia zum größten Teil zerstört. Die inneren Teile von San Francisco haben nach der Katastrophe ausgebrochene Feuerbrünne das ganze West der Bevölkerung vollendet. Hunderte von Menschen sind getötet und verletzt worden. Die erste Meldung von dem furchtbaren Unglück ging uns gestern durch folgende Nachricht zu:

New-York, 17. Aug. 5 Uhr nachm. Soeben laufen hier Telegramme ein, daß Valparaiso zum großen Teil in Trümmern liegt und sich alle Schichten des Erdbebens von San Francisco wiederholten Brande wüsten in verschiedenen Teilen der unglücklichen Stadt.

Wäre eingeschlagen gehen noch folgende Telegramme, welche aus New-York eingegangen sind:

Ein Erdbeben, durch das zahlreiche Gebäude in Valparaiso in Brand geriet und zerstört wurde, erschütterte in der Nacht zum Freitag Chile und Argentinien. Alle geographischen Wästen nach dem Zentrum Chiles sind zerstört. Die ganze Größe des Unglücks läßt sich aber noch nicht übersehen. In Valparaiso liegen diese Gebäude in unter den Ruinen begraben. Das Erdbeben trat ein, als alle Theater und Cafés gefüllt waren. Die megalanische Kabele-Gesellschaft meldet, daß ihr Dienst entlang der Westküste von Sibamercia unterbrochen ist.

Paris, 18. August. Eine folgenschwere Erdbebenkatastrophe erfolgte Donnerstag abend in Valparaiso in Chile, als die vornehmste Stadt gerade vom Kerze beleuchtete. Ein solches ließ unerschütterlich; was das Erdbeben verheerte, hat das Feuer vernichtet. Die Stadt ist von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Die Hilfsstation von anderen Städten, auch von Argentinien her, hat bereits begonnen. Das Erdbeben soll in der ganzen Bergkette der Provinz veripirt worden sein.

New-York, 18. August. Die Verbindung mit Valparaiso ist wieder hergestellt. Ein von dort eingegangenes Telegramm besagt, daß Teile der Stadt infolge des Erdbebens die ganze Nacht hindurch brannten.

Eine weitere Erdbebenkatastrophe in Argentinien hat sich gleichzeitig mit der in Valparaiso in der etwa 30000 Einwohner zählenden Stadt Mendoza, die im vulkanischen Gebiet liegt, zugezogen. Ein Telegramm meldet uns:

New-York, 18. Aug. Außer Valparaiso ist auch Mendoza (Argentinien) von Erdbeben heimgesucht worden. Nach mehreren — noch nicht bestätigten — Berichten soll der angerichtete Schaden sowie der Verlust an Menschenleben groß sein.

Weitere Meldungen betragen: Paris, 18. Aug. Durch das Erdbeben in Chile hat auch die Stadt Los Santos schwer gelitten. Von allen erkranklichen Städten ist besonders schwer gerührt die Stadt Mendoza. In Buenos Aires herrliche wegen des Erdbebens große Panik, doch sind die Befürchtungen unbedeutend. Die Pariser Familien, die mit Chile und Argentinien in Beziehungen stehen, sind in großer Sorge.

London, 18. Aug. Aus New York wird gemeldet, daß Donnerstag abend ein furchtbares Erdbeben in den Anden stattfand. Es dauerte vier Stunden. Alle Berg zwischen Chile und Argentinien sind unterbrochen, so daß keinerlei Einzelheiten über den Schaden vorliegen.

### Neueste Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 18. Aug. Die gestrigen wiederholten Unterredungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bälou scheinen in erster Linie die Einbrücke, die der Kronberger Besuch des Königs Edward hinterlassen hat, zum Gegenstand gehabt zu haben. Was die jetzt schwebenden Tagesfragen auf dem Gebiete der inneren und kolonialen Politik betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß die damit im Zusammenhang stehenden amtlichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Man muß deshalb mit de

Möglichkeit rechnen, daß definitive Entscheidungen in Personalfragen vor Abschluß dieser Untersuchungen kaum gefaßt werden dürften; freilich kann der morgige Tag noch andere Entscheidungen zeitigen.

Berlin, 18. Aug. Oberstmarz v. Hofstein erläßt eine Erklärung, in der er entschieden bekräftigt, in geheimer Verbindung mit dem Kaiser zu stehen, und ferner mitteilt, daß der Grund für seinen dem Reichsfänger angehängt ist nicht gemeinsamen Eintritt in der Ernennung des Herrn v. Tschirch zum Staatssekretär gewesen sei; für diesen und für ihn sei das Auswärtige Amt „zu eng“ gewesen.

Petersburg, 18. Aug. Der Festungskommandant von Kronstadt erklärte einem Rechtsanwalt offiziell, daß zu dem Meuterer-Prozess seine Verteidiger aus der Körperschaft der Rechtsanwälte zugelassen würden. Nur Militärpersonen dürften das Amt eines Verteidigers ausüben. Dem Benehmen nach ist festzustellen, daß der ehemalige Abgeordnete Dnipro an der Meuterei nicht teilgenommen hat und

jetzt der revolutionären Propaganda unter Soldaten und Matrosen beschuldigt wird.

Petersburg, 18. Aug. Am 16. und 17. Aug. fanden ununterbrochen Plenarsitzungen des Kabinetts wegen der jüngsten Waffensperre in Warschau, Moskau und Lody statt. Die Peterhofer Kreise fordern die Errichtung einer Militärtribunal, worüber Hofbeamten eine Denkschrift ausgearbeitet hat. Möglicherweise fällt Sonntag die Entscheidung, da Solowin an diesem Tage beim Zaren zum Vortrag befohlen ist.

Lemberg, 18. Aug. Ein nach Stanislau abgegangener Personenzug fuhr mit einer aus Cioyi kommenden Lokomotive zusammen. Ein Wagen des Personenzuges mit Abteilen erster und zweiter Klasse wurde zertrümmert. 15 Personen wurden schwer und etwa 40 leicht verletzt. Ein Hilfszug brachte die Verwundeten nach Lemberg. Falsche Weichenstellung dürfte die Ursache des Unglücks sein.

Konstantinopel, 18. Aug. Der Selamlik hat gestern programmäßig stattgefunden. Der Sultan sah etwas blaß, sonst aber unverändert aus. Er stieg die Stufen der Moschee mit gewohnter Leichtigkeit und Mühsigkeit hinauf und führte selbst die Fägel des Wagens. Die Lebakanten Juris der Anwesenden erwiderte er mit freundlichem Gruß.

**Waren- und Produktbörse.**

Berlin, 17. August. Weizen 1000 kg Juli 172,50, Sept. 174,00, Dez. 175,50 Mk. Roggen 1000 kg Sept. 164,00, Okt. 155,00 Mk. Hafer 1000 kg Juli 151,50, Sept. 152,25. Mais 1000 kg Juli 128,00, Dez. 129,50. Rübsen 1000 kg Okt. 58,60, Dez. 58,50 Mk.

Demgleich die auswärtigen Berichte keine sonderliche Anregung brachten, war hier der Arierungsstand in Weizen und Roggen heute wieder nur schwach und vorwiegend, so daß spätere Kaufkraft neuerdings etwas gelagerte Preise bewilligen mußte. Heller Markt. Getreides Geschäft, ausgenommen Getreide, ließ sich etwas besser verweren. Rübsen bei trügerischer Nachfrage kaum behauptet.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Buchdruck gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Am 16. d. M. fand plötzlich auf S. W. E. „Gastotte“ unter lieber ältester Sohn im 17. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

**Ferd. Lorenz u. Frau**  
Luise geb. Weber.

Die Kämmerer- und Steuerliste ist **Montag den 20. d. Mts. von 10 bis 12 Uhr vorm.** ausnahmsweise geschlossen.

**Zwangsvorsteigerung.**

**Donstag den 21. August cr., vormittags 11 1/2 Uhr,** versteigere ich im Richter'schen Gasthofs zu Bifden

1 Sofa, 1 Nähmaschine, 2 Polstermöbel und 1 Kf. Käuferpreis.

**Möbiliar-Auktion**

Am **Mittwoch den 22. August, vormittags 9 Uhr,** sollen im Schänkehaus weggeworfener verschiedene Haushaltungsgegenstände als: diverse Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Spiegel, Schreibsekretär, Kleidungsstücke und viele derartige Wirtschaftsgegenstände

**Wohnung.**

3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, 1. Etz. zu beziehen

**Halleschestr. 24 b**

Barriere-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210 Mark, sofort zu vermieten und an 1. Okt. oder später zu beziehen.

**Weissenfellerstr. 14 e**

ist eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Barriere-Wohnung**

von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche etc. sofort oder später zu vermieten. Derselbe eignet sich auch als Geschäft- oder Bureau-Räume.

**Lauchstädterstr. 22**

1. Etage sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 330 Mark. Zu erfragen Coblitzerstr. 1.

**Antiquitäten in Möbeln, Porzellan, Zinn, Uhren etc.**

Ein feines Tafelblavier mit Metalleinlage

**Ein Jagdgewehr**

Zweifelh. Sportwagen u. verstellbarer Kinderstuhl

**Ein feines Tafelblavier mit Metalleinlage**

ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Jagdgewehr**

ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zweifelh. Sportwagen u. verstellbarer Kinderstuhl**

ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Kleine Wohnung,** passend für einzelne Person, zu vermieten

**Wohnung** von 7 Zimmern zum Offerten mit Preisangabe zu richten an

**Möblierte Wohnung** Wohn- und Schlafzimmer) sofort zu vermieten

**Laden Markt 5** mit Wohnung und Niederlage, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. April 1907 eventuell auch früher zu vermieten.

**Hausverkauf.** Ein gut verzinster Strophen Eingang, mit Zehnfach, auf heizbaren Wohnungen mit Zubehör, schönen Garten, Keller, ein Hofst. oder jeden anderen Geschäftsbau, oder Handelsmann passend, zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk. Zu erfragen

**Grundstück,** an der Reutenerstr. gelegen, mit oder ohne Hofschlächterei-Koncession zu verkaufen. Dabei befindet sich noch eine große Baustelle mit Garten, schöne und beste Aussicht von Werderberg, gesunde Lage. Zu erfragen bei

**Hausgrundstück** mit Nebengebäude fruchtbarer unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Kaufmann

**6000 Mark** sind sofort oder 1. Oktober d. J. auf 1. Hypothek zu 4 Prozent auszuliehen. Abreden unter

**2700 Mark** zur 1. Stelle auf ländliches Grundstück per 1. Oktober zu lassen gesucht. Offerten unter

**Mehrere Morgen Feld** in guter Lage sind zum 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen H. Sixtstr. 11.

**Glücke** mit 2 Rüdlen zu verkaufen, 3 Wochen alt

**Zwei zusammenliegende Hauspläne** sind zu verkaufen. Zu erfragen

**Antiquitäten in Möbeln, Porzellan, Zinn, Uhren etc.** fast und verkauft preis

**Ein feines Tafelblavier mit Metalleinlage** ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Jagdgewehr** ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zweifelh. Sportwagen u. verstellbarer Kinderstuhl** zu verkaufen

**Birnen** in ganzen und einzeln zu verkaufen bei

**Nettigbirnen sowie Gpbirnen** verkauft im ganzen und einzeln billigt

**Tafelbirnen** sowie verschiedene Sorten Birnen empfiehlt

**Golzphantoffeln** dauerhaft und billig bei

**Ein- und Verkauf von Möbeln jeder Art.**

**Schirmreparaturen** und Hebersuchen wird gut und billigt aus

**Wäscherollen,** beste Konstruktion, liefert billigt

**Achtung! Aufgepaßt!** Ein großer Posten verschieden Sorten

**Zugharmonika?** 1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Mk.

**Hugo Becher,** a. d. Geisel.

**Prachtvolle Büste** erhalten Sie durch Lou's

**Reform-Hauschule** Osterwieck am Harz.

**„Borussia“** nach Trebnitz.

**„Frohsinn“** Der Gesellschafts-Verein

**Bergnügen** im „Augusten“ ab.

**Auf dem**  
**Wulandtsplatz**  
**Arena Kästorf.**

Seit Sonntag finden die **letzten Vorstellungen** höchstkomisches Intermezzo auf dem hohen Turmfeil.

Am **26. August abends 6 Uhr** spricht im „Bellvue“ Herr Professor Hartmann aus Leipzig über

**Alkohol und das Kind.**

**Männer-Turnverein.**

**Turnhalle** in der Turnhalle.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**Sukmannsche Siedertafel.**

**Tänzchen** in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

**Deutscher Flotten-Verein.**

**Konzert** des Musikkorps S. W. Jaht „Hohenzollern“ unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirigenten Pöllinger

**Montag den 20. Aug. d. J., abends 8 Uhr,**

in der „Reichstr.“

**12. Stiftungsfestes,** bestehend in Konzert und Ball,

im „Cajino“.

**26. August abends 6 Uhr** spricht im „Bellvue“ Herr Professor Hartmann aus Leipzig über

**Alkohol und das Kind.**

**Männer-Turnverein.**

**Turnhalle** in der Turnhalle.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**Sukmannsche Siedertafel.**

**Tänzchen** in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

**Deutscher Flotten-Verein.**

**Konzert** des Musikkorps S. W. Jaht „Hohenzollern“ unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirigenten Pöllinger

**Montag den 20. Aug. d. J., abends 8 Uhr,**

in der „Reichstr.“

**12. Stiftungsfestes,** bestehend in Konzert und Ball,

im „Cajino“.

**26. August abends 6 Uhr** spricht im „Bellvue“ Herr Professor Hartmann aus Leipzig über

**Alkohol und das Kind.**

**Männer-Turnverein.**

**Turnhalle** in der Turnhalle.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**Sukmannsche Siedertafel.**

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 19. August 1906.  
 Mittagessen.  
 Windfor-Suppe.  
 Steinbutt gebaden mit Remouladen-Sauce und Kartoffelsalat.  
 Wildheule.  
 Kompott - Salat.  
 Käseplatte.  
 Mokka.  
 Abends Stamm von 6 Uhr ab:  
 Pariser Schnitzel 75 Pf.  
 Beefsteak nach der Reichskrone 75 Pf.  
 Tomatenfleisch mit ital. Risotto 75 Pf.

**Gesellschafts-Verein „Ambrosia“.**  
 Sonntag den 19. August, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,  
**Tänzerchen**  
 im „Züringer Hofe“.  
 Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Gutenberg-Bund**  
 (Ortsverein Merseburg).  
 Sonntag den 19. August  
**Ausflug nach Leuna**  
 (Walzhäus „Zum heitern Blick“).  
 Dabei  
**Tänzerchen.**  
 Gütlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Lyra“.**  
 Sonntag den 19. August  
**Ausflug nach Kötzschen.**  
 Kötes Gutshof.  
 Dortselbst **Tänzerchen.**  
 Unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen.  
 Abmarsch 2 Uhr vom Kinderplatz.  
 Der Vorstand.

**Spaziergang nach Lauchstedt.**  
 Um 11 1/2 Uhr von den „Drei Schwämmen“.  
 Stenotadggr. Verein hier.  
 Gegr. 1898.

**Rössen.**  
 Sonntag den 19. August lade zu meinem  
**Erntedankfest,**  
 von nachmittags 3 Uhr an Ballmusik, freundlich ein.  
**O. Donath.**

**Pretzsch.**  
 Sonntag den 19. d. M. lade zu meinem  
**Erntefest**  
 freundlich ein.  
**O. Händler.**

**Bahnhof Niederbeuna.**  
 Zu meinem Sonntag den 19. d. M. stattfindenden  
**Erntedankfest**  
 von nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik, Campelle ff. Gänsebraten. Diverse Speisen und Kaffee in bekannter Güte.  
 Es ladet freundlich ein  
**Fr. Zitzsch.**

**Dörstewitz.**  
 Sonntag den 19. d. M., von nachmittags 3 Uhr an,  
**Burkhaussegeln und Tanzvergnügen.**  
 Es ladet freundlich ein  
**A. Harnisch.**

**Schieß-Club Meuschau.**  
 Sonntag den 19. August d. J. von nachmittags 3 Uhr ab  
**Tänzerchen mit Preisschiessen**  
 im P. Schmidt'schen Lokal.  
 Freunde und Gönner des Vereins willkommen.  
 Der Vorstand.

**Geusa.**  
 Sonntag von abends 8 Uhr ab  
**Tanz-Vergnügen,**  
 wozu freundlich einladet **B. Kropf.**  
**Dauers Restauration.**  
 Heute Sonntag  
**Genügel-Auskegeln.**

**Hergarten.**  
 Heute Sonntag  
**Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.**

**Achtung! Achtung!**  
**Schützenhaus**  
 Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab  
**großes humoristisches Gesangskonzert,**  
 unter Mitwirkung der berühmten Gesangs- und Spiel-Quartette  
**Henny u. Louis Heerdegen.**

Entrée frei.  
 Von nachmittags 4 Uhr ab  
**ff. Thüringer Hofbratwürste.**  
**ff. Biere aus der Hallischen Aktien-Brauerei**  
 zu alten Preisen.  
 Gleichzeitig Fortsetzung des  
**Preis- und Geflügel-Auslegelns.**  
 1. Preis eine hochfeine Salon-Uhr.  
 Freischwinger mit Gong-Schlag.  
 Um 6 Uhr Preisverteilung.  
**Carl Landgraf.**

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 19. August abends 8 Uhr  
**Grosses Extra-Konzert,**  
 ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.  
 (Dir. Fr. Hertel.)  
 Nach dem Konzert:  
**Großer Ball.**

**Arbeitsbursche**  
 wird gesucht von **C. Görling.**

**Lehrling, Oftern 1907.**  
 Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen versehen, findet hiesig. Oftern unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling. Best. Meldungen unter Vorlage letzter Schulzeugnisse und Bücher erbeten.  
**Gebr. Wirth, Weißenseferstr. 20**

**Arbeiter**  
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht  
**Leinwandfabrik Fischerstraße.**

**Tüchtige Arbeiter**  
 werden angenommen.  
**Ziegelei Amtshäuser 13.**

**Arbeiter u. jugendliche Arbeiter**  
 werden angenommen.  
**Buntpapierfabrik.**

Gesucht werden für das Rittergut Oberthau bei Eckenditz zum Herbst zwei  
**tüchtige zuverlässige verkheiratete Pferdekenner;**  
 dieselben können auch eventuell sofort antreten.  
**Pferdekenner;**

**Züchlergeselle**  
 sofort gesucht  
**Heidrich, Neumarkt 6.**

Per 1. Oktober ac.  
**tüchtige selbständige Verkäuferin**  
 aus der Posamenten- und Kurzwaren-Branche  
 gesucht. Offerten mit Preisanschlägen und Gehaltsansprüchen nebst Angabe bisheriger Tätigkeit an  
**C. Leopold, Eckenditz bei Leipzig.**

**Tivoli-Theater.**  
 Sonntag den 19. August 1906.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**  
 Zum ersten Male:  
**Apfelbaum**  
 und  
**Erdmännchen.**  
 Märchen in 5 Bildern von Görner.  
 1. Bild: Der Apfelbaum.  
 2. Bild: Im verwunschenen Schloß.  
 3. Bild: In der Traubenhölle.  
 4. Bild: Die Erdmännchen.  
 5. Bild: Die falschen Kammerdien.  
 Personen:  
 Der König: G. Geyer.  
 Die Königin: Toni Mühlens.  
 Die Prinzessin: M. Endbahl.  
 Der Zauberer: G. Gehring.  
 Der Hofmeister: A. Wötter.  
 Der Kämmerer: S. Wölfe.  
 Der Bedienter: E. Arbeiter.  
 Der Hofknecht: W. Holz.  
 Der Hofdiener: Karl Start.  
 Der Hofschreiber: H. Gehring.  
 Der Hofkassierer: Till Mühlens.  
 Der Hofkassierer: August 4 Uhr.  
 Der Hofkassierer: G. Geyer.  
 Der Hofkassierer: Toni Mühlens.  
 Der Hofkassierer: M. Endbahl.  
 Der Hofkassierer: G. Gehring.  
 Der Hofkassierer: A. Wötter.  
 Der Hofkassierer: S. Wölfe.  
 Der Hofkassierer: E. Arbeiter.  
 Der Hofkassierer: W. Holz.  
 Der Hofkassierer: Karl Start.  
 Der Hofkassierer: H. Gehring.  
 Der Hofkassierer: Till Mühlens.  
 Der Hofkassierer: August 4 Uhr.

**Abends 8 Uhr:**  
**Gastspiel Gustav Kirchner**  
**Wallenstein's Lager.**  
 Dram. Gedicht von Fr. v. Schiller.  
 Personen:  
 Der Kaiser: G. Geyer.  
 Der Kaiser: R. Th. G.  
 Der Kaiser: B. Th. G.  
 Der Kaiser: B. Th. G.  
 Der Kaiser: A. Wötter.  
 Der Kaiser: M. Endbahl.  
 Der Kaiser: G. Gehring.  
 Der Kaiser: R. Th. G.  
 Der Kaiser: B. Th. G.  
 Der Kaiser: G. Arbeiter.  
 Der Kaiser: E. Thie.  
 Der Kaiser: D. Nöfen.  
 Der Kaiser: Till Mühlens.  
 Der Kaiser: Karl Start.

**Königs-Befehl**  
 Lustspiel in 4 Akten von Dr. Döpfer.  
 Personen:  
 Der Kaiser: G. Geyer.  
 Der Kaiser: R. Th. G.  
 Der Kaiser: B. Th. G.  
 Der Kaiser: B. Th. G.  
 Der Kaiser: A. Wötter.  
 Der Kaiser: M. Endbahl.  
 Der Kaiser: G. Gehring.  
 Der Kaiser: R. Th. G.  
 Der Kaiser: B. Th. G.  
 Der Kaiser: G. Arbeiter.  
 Der Kaiser: E. Thie.  
 Der Kaiser: D. Nöfen.  
 Der Kaiser: Till Mühlens.  
 Der Kaiser: Karl Start.

**Gustav Kirchner.**  
 Nach dem ersten Stück 15 Min Pause.  
**Borverkauf auch Sonntag nachm.**  
**4-6 Uhr im Tivoli.**  
**Dugendbilletts ohne Zuschlag gültig.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Kean.**  
 Dienstag 21. August 1906.  
**Beneiz Karl Dietz.**

**Tüchtige Schmiede, Zuschläger, Schlosser für Eisenkonstruktion, Niete**  
 finden dauernde lohnende Arbeit bei  
**Gottfried Lindner, A.-G.,**  
 Ammendorf b. Halle-S.

**Schultheiss.**  
 Sonntag den 19. August.  
**Menu.**  
 a Kuvert 1,- Mark.  
 Schenschwanzsuppe.  
 Kalbsbratpfanne.  
 Junge Enten.  
 Salat - Kompott.  
 Apfelspeise.  
 Echtes Lichtenhainer.  
 Rotwein u. Moselkerner vom Fass 1/4 Ltr. 40 Pf.

**Ein Hochschneider**  
 findet dauernde Beschäftigung.  
**Fr. Bauer, Zirkenberg.**

**Tüchtige Mechaniker**  
 für angenehme dauernde Stellung suchen per sofort **A. Dresdner, Waagenfabrik,**  
 Weiße Mauer 12.

**Tüchtige selbständig arbeitende Mechaniker oder Schlosser**  
 für feine Arbeit und dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn von wehrfähigen Metallarbeitern sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter „Mechaniker“ an die Exped. d. Bl.

**Frauen und Mädchen**  
 finden als Papierportierinnen lohnende Beschäftigung in der  
**Königsmühle Merseburg.**

**ordentliches Mädchen.**  
 Frau **Weniger, Oberreitstraße 3.**  
 Suche nach Leipzig zum 1. September

**sauberes Mädchen,**  
 welches etwas von Kochen versteht, bei einer Verheirateten.  
 Zu erfragen **Virtenstr. 4 1/2.**  
 Suche zum 1. Oktober ein

**ordentliches Dienstmädchen**  
 Neumarkt 65.

**Mädchen für die Küche**  
 zum 1. Oktober gesucht. Solche die Kochen kann, bevorzugt.  
 Frau **Schulz Kurpiun.**

**tüchtiges Zweitmädchen.**  
 Frau **E. Heilmann, Buntpapierfabrik.**

**Ordentliches Mädchen**  
 von auswärtig sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht  
**Weiße Mauer 17.**

**Sauberes junges Mädchen**  
 für 2 Kinder und etwas Hausarbeit zum 1. September gesucht.  
**Luise Liebmann, Breitestr. 13 1.**

**Eine ordentliche Aufwartung**  
 sofort gesucht  
**Zeichstraße 1, part.**

**Rotes Lederportemonnaie**  
 mit Inhalt von der Poststraße nach der Hallestraße verloren worden. Der christliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Ein Regenschirm**  
 gefunden. Abzuholen  
**Neumarkt 40.**  
 Linien haben Freunde **Richard Schmidt** aus Kösen zu ihrem heutigen Tagesfeste ein hübsch domendes Hoch, daß der ganze Anstoß wackelt und Richard daneben jappelt. Treffpunkt in Dörsitz.  
**Dies würden mehrere Freunde.**

**Für den Ring. (Eingefandt.)**  
 Ich lehre mich gar nicht daran,  
 Ich leh die Leute lächeln,  
 Wer kann denn auch jedermann  
 Den losen Mund verriegeln?  
 Ich kann nicht besser leben,  
 Wer auch darüber lacht;  
 Sie haben sich vergebens  
 Schon viele Mühen gemacht.  
 In Merseburg ist Schulfest-Beer  
 Bekanntlich leicht zu haben,  
 Für 10 Pfennig wird's bei mir  
 Doch Steuer Durlige haben!  
 Nur eins kann ich beraten,  
 Möge Ihr auch richtig begen!  
 Es bleiben Eure Laten  
 Doch nur recht schmunzig begen!  
 X.





Ar. 33. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1906  
 Verlag von Ch. Rösner in Merseburg.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht.  
 Aus einer Nacht voll Sorgen;  
 Ich hab' ihm einen Gruß gebracht  
 Zu neuem Freudenmorgen.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht  
 Als wie aus tiefen Träume.  
 Es steht erhaucht die Frühlingspracht  
 Um sich im Weltenraume.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht  
 Zu einem neuen Leben;  
 Ein Himmel hat es angelacht,  
 Darcin es will verschweben.

33

Die elektrische Bahn.

(Fortsetzung.)

Roman von Oskar Merres.

(Nachdruck verboten.)

Werner schwelgte gerade an einer auf der Zunge zerfließenden Wildpastete.

„Hm, — Mäster — die Ursache lag eigentlich — außergerichtlich.“  
 „Well, also privat. Ich denke, der Herr ist im ganzen nicht sehr privatim!“

„Nein, ich war darin wohl der Schuldige!“  
 „So, was Sie da sagen! Aber ein schlechter Deutscher sind Sie doch. Lassen den Rheinwein links und wählen reinen Spanier. Doch der macht ja ein offenes Herz. Was war es denn?“

Werner würzte den Pastetengeschmack mit einem herzhafsten Schluck des feurigen Spanier. Er spülte damit auch seine augenblickliche Verlegenheit hinunter.

Dann sah er offen in die klaren, harmlos fragenden Augen seines Gegenüber. Das machte ihm Mut, ohne Furcht offen zu sein.

„Ich hatte die Frechheit,“ gab er mit etwas schalkhafter Miene zu, „zu tief in die tiefen Augen des ihrem Papa so sehr mahnlichen Töchterleins geschaut zu haben und das — dem gestrengen Herrn Papa zu gestehen!“

Mäster Portland legte mit einem lustigen Aufblick seine Gabel auf den Teller, um seinen vom Wein lebendig gewordenen Ingenieur aufmerksam zu betrachten.

„Sie hatten also den Mut, sein Schwiegerjohn werden zu wollen?“

„Freilich,“ nickte Werner, „aber da kam ich sauer an. Ein Minister hätte nicht empörter über meine Frechheit sein können!“

„Und darauf flogen Sie sofort hinaus?“

„Eigentlich — tat ein kleiner Zwischenfall noch das Seinige dazu. Herr Geisberger überraschte mich bei einem von Fräulein Franziska gewünschten Rendezvous —“

„Also teilt die Kleine Ihre Meinung?“

„Freilich, Mäster Portland, sie hat mir ihre Treue zugesichert. Aber bei diesem

Rendezvous erschien der Herr Papa auf der Bildfläche. Er wollte handgreiflich werden — mit seinem Stock. Der Angriff ging fehl und traf sein Töchterchen. Ich war über seine Rohheit empört, nahm sein Töchterchen gegen ihn in Schutz, er tappte mühend hinter uns

„Ich traure und — hoffe!“ feuchte Werner und leerte sein Glas.

„Schenten Sie frisch ein,“ ermunterte der aufgelegte Gastgeber. „Der Ausdauer gehört die Welt! Besitzen Sie eine Photographie Ihrer Auserwählten?“



Das unterirdische Bahngelände bei Pirna.

her, und die Folge war — mein plötzlicher Hinauswurf aus dem geträumten Paradies!“

„Saha!“ Das Außergewöhnliche geschah, daß Mäster Portland laut und herzlich lachte.

„Saha!“ Von der stärkeren Macht besiegt wie ein Boer. Wie Adam aus dem Paradies geworfen, in dem die Eva drin sitzen bleibt! Was nun, mein Lieber?“

Die letztere Frage war eigentlich ganz natürlich. Aber die Stimme des Fragenden hatte dabei einen eigentümlichen Klang.

Werner überhörte dies. Er schwelgte zwischen den Tafelfreuden und der Erinnerung an seine geliebte Franziska.

Mit einer lebhaften Bewegung griff er in seine Brusttasche, eine Brieftasche hervorziehend.



„Ich trage es ja immer auf dem Herzen!“ sagte er mit glänzenden Augen und überreichte seinem Chef die wohlgeungene Photographie Franziskas.

Es war ein Brustbild. Das anmutige Gesicht des hübschen Mädchens kam dabei mehr zur Geltung.

Der Amerikaner nahm es mit einem stummen Nicken. Seine Hand zitterte leicht. Mit sichtlichem Interesse betrachtete er das feine, mit hellen Locken umrahmte Antlitz.

Er legte es vor sich hin auf den Tisch. „Sehr schön!“ bemerkte er nur, mehr zu sich selbst.

Blöcklich griff er nach seiner Uhr. War es Zufall, daß er dabei das Bild des jungen Mädchens beiseite schob, so daß es hinter einem Tafelgerät versteckt lag?

„Ich habe Ihnen noch nicht mitgeteilt, daß Mister Jack Brown, mein erster Ingenieur, mit dem Zuge um vier Uhr auf der Station eintrifft. Ich erhielt heut morgen seine Depesche. Wenn Sie ihn mit dem Schlitten von der Bahn abholen wollten, wäre mir das lieb. Ihm gewiß auch. Sie machen da gleich meine Bekanntschaft. Er ist ein Original!“

Seine Hand griff nach der elektrischen Tischglocke, von wo eine Schmurverbindung nach unten ging. Dieselbe Einrichtung war in dem Arbeitszimmer angebracht.

Einige Minuten später erschien Fritz in der Tür. Er machte seine für den hohen Gast einstudierte Verbeugung.

„Bestellen Sie, daß mein Kutscher sofort anspannt!“ befahl der Amerikaner kurz.

Fritz verschwand und Georg Werner beeilte sich, mit dem Nachtschiff fertig zu werden.

Mit Vergnügen erklärte er sich bereit, den Herrn Dorkollegen nach Waldheim zu holen.

Noch ein Glas Spanier, er machte schön warm. Dann sprang er auf, um sich schnell reisefertig zu machen.

Das Photographum Franziskas hatte er in dieser Ueberstürzung vollständig vergessen.

Als Werner hinausgestürzt war, strich sich Mister Fortland einige Male über die Stirn. Etwas wie ein leiser Seufzer flog dabei über seine Lippen.

Er griff jetzt wieder nach dem versteckten Bilde und heftete seine immer weicher werdenden Blicke ungestört eine ganze Weile darauf.

Dann erhob er sich und schritt nach dem Arbeitszimmer. Dort nahm er an dem Schreibtisch Platz, zog das Fach auf, wo das vorhin gebrauchte Etui lag und entnahm lechterem das darin befindliche alte vergilbte Bild.

Da lagen die beiden Photographien vor ihm. Sonderbar, wie sie sich einander glichen. Auf beiden dieselben lieblichen hellen Züge mit den lichten Haarwellen.

Welcher Zeitraum lag nicht zwischen den Aufnahmen dieser beiden Bilder.

Und welche Bewandnis hatte es damit, daß Mister Fortland feuchte Augen bei dem eingehenden Betrachten derselben bekam?“

## 11. Kapitel.

### Im blauen Lamm.

Es war jähes Tauwetter eingetreten. Die glänzenden weißen Schneefelder waren zu grauen Wasserrinnen geworden. In den Straßen der kleinen Stadt ragten die Steine des holperigen Pflasters aus den trüben Pfützen hervor.

„Ein Wetter zum Aufhängen!“ brummte verdrießlich der unbeschäftigt in seinem Türpfosten nach Götlen ausliegende Lammwirt.

Der Gasthof zum „Blauen Lamm“ lag an einer Marktede. Der Wind pfliff in der Regel von zwei Seiten um ihn herum.

Das paßte dem schlecht gelaunten Wirt erst recht nicht und er trollte sich wieder pustend nach seiner Gaststube.

Da drin bediente seine Tochter Lene die in der Winterszeit spärlich vorhandenen Durchreisenden. Die Waldheimer Bürger hatten erst des Abends Zeit, ihren Schoppen zu trinken.

Lene war ein ganz hübsches Mädchen, aber ihre Schönheit kam nicht recht zur Geltung. Sie war lang aufgeschossen, aber zu mager, und ihr mit blonden zusammengeworflten Zöpfen gekröntes Gesichtchen hatte stets einen etwas schnippischen Ausdruck.

In der beginnenden Dunkelheit saßen zwei Gäste in der Gaststube. Ein Weinreisender aus der Hauptstadt, der heut im Städtchen bereits schlechte Geschäfte gemacht hatte, sowie ein Lebensversicherungsagent, der erst heute Mittag in Waldheim eingetroffen war.

Der Weinreisende hatte bei seinen früheren Durchreisen stets in den „Drei Kronen“ logiert. Die waren aber jetzt so besetzt, daß er keinen Platz mehr gefunden hatte.

Er erlaubt sich eben einen Witz, als der blaue Lammwirt eintrat.

„Zu den „Drei Dollars“ müssen jetzt die „Drei Kronen“ heißen. Und geht ja jetzt da alles rein amerikanisch zu. Alles besetzt, kein Loch mehr zu bekommen. Und Obermeier hat sich, als wenn er selbst beinahe ein Lord wäre!“

„Da drüben überm Wasser gibt's keine Lords, bloß Millionäre!“ berichtigte der Versicherungsmann.

„Na, sie tun wenigstens so. Da sind wir Deutschen Waifenkinder dagegen. Die ganzen Zimmer hat der elektrische Amerikaner belegt!“

„Wieviel hat denn der großmäulige Obermeier in seiner baufälligen Baracke?“ fragte der Lammwirt höhnlich. „Bei mir könnten ein Dutzend solch fauler Amerikaner logieren, und ich hätte noch Platz!“

„Warum ist denn der Amerikaner nicht zu Euch gekommen?“ frag der Weinreisende.

„Einer muß doch das Schwein haben!“ kam es bissig zurück. „Wer weiß auch, wie lang die Freud' dauert. Die Amerikaner sind schlaue Brüder. Schließlich muß die Stadt den ganzen Pömp bezahlen. Weiß man denn, wie man mit einem solch stockfremden Menschen dran ist?“

„Alle Achtung, ich glaube, dessen Geldsack ist echt!“ debattierte der Reisende weiter. „Da möcht' ich gleich drauf wetten. Warum soll's nicht so einem Millionenmann von da drüben einfallen, hier auch mal ein Geschäft zu machen. Früher machten uns die Engländer was vor, jetzt tun's die Amerikaner. Wir Deutschen sind ja im Geschäft viel zu schwerfällig. Wenn ich einen neuen Kunden gewinnen will, möcht' ich dem gleich meine Kundschaft mitbringen. Da drüben muß ein ganz anderes Geschäft sein!“

„Gehen's doch vorüber!“ brummte der Lammwirt.

„Vielleicht kriegen's da drüben reinen Wein eingeschenkt!“ wußte der Versicherungsmann sticheln.

„Boz Grüneberger, denken's, mein Wein ist von Wasser? Freilich, mit Ihrem schwerfälligen Versicherungsapparat werden's da drüben nicht viel ausrichten. Damit sind Euch die Amerikaner auch über!“

Die kleine Plauderei, welche in einen spizen Fachstreit auszuarten drohte, wurde durch den Eintritt zweier Herren unterbrochen.

Geisberger war es mit dem Puppenfabrikanten Moosbach. Die lange hagere Gestalt des ersteren sah noch länger und dünner neben dem kleinen wohlbeleibten Puppenfabrikanten aus.

Seit dem Abend, wo er den Streit am Stammtisch in den „Drei Kronen“ gehabt, und zwar nur wegen des Amerikaners, war er nicht mehr dahin gekommen.

Er war seitdem Stammgast im „Blauen Lamm“ geworden und Freund Moosbach war mit ihm gegangen. Das hatte seinen guten Grund, denn er war von dem reichen Hüttenbesitzer in einem schwerwiegenden Punkte sehr abhängig.

Und seitdem tagte im „Blauen Lamm“ die Gegenpartei des Amerikaners und der von dem ebenfalls angefeindeten Bürgermeister projizierten Elektrischen.

Der Lammwirt war den beiden mit tiefen Bücklingen entgegen gegangen. Eigentlich galt diese besondere Freundlichkeit dem reichen Geisberger.

Dieser und sein Freund Moosbach nahmen unständiglich Platz, neben dem Tisch, wo die beiden Reisenden saßen.

Lena brachte zwei Töppchen, während der Lammwirt die Tischplatte extra sauber abwischte.

„Nu recht also der Bahnschwindel richtig los,“ nickte er dem Hüttenbesitzer mit hochgezogenen Augenbrauen ironisch zu. „Bei dem Wasser auf der Landstraße haben sie die Linie schon abgesteckt. Wenn man die ganze Gesellschaft nicht zu Wasser wird!“

Das war allerdings Wasser auf Geisbergers Mühle. Seine Galle wurde lebendig.

„Und wer bezahlt den Schwindel nachher?“ Er schob sein Töppchen ein Stück von sich, als hätte es ihn geärgert. „Wir sind dran, wir können die Dummheiten anderer büßen. Dazu haben wir einen so wohlweisen Bürgermeister. Noch ein paar Jahre, und Waldheim kann den Konkurs ansagen!“

Moosbach nickte eifrig dazu. „Wir sind die Dummten!“

Der Weinreisende war am heutigen Morgen von Geisberger schroff mit den angebotenen Weinproben abgewiesen worden. Er bemerkte die Antipathie desselben gegen den Amerikaner mit dem stillen Nicken, hier eine kleine Gelegenheit zur Revanche für die erwiesene Grobheit zu finden.

„Wenn aber die Bahn reussiert?“ sprach er dazwischen. „So'n Ameriakner packt in der Regel nur das an, wo er auf sicheren Erfolg rechnen kann. Und ich halte ihn für einen höchst tüchtigen Geschäftsmann, der auch mehr wie genügende Mittel hat. Auf die Weise bekommt Waldheim doch eine Verbindung mit der nächsten Eisenbahnstation!“

Dazu brauchte kein Amerikaner herzukommen,“ belehrte der Lammwirt mit Betonung. „Herr Geisberger hätte uns alle Tage eine Bahn gebaut, wenn man seine Forderungen angenommen hätte!“

„Gaha, der Amerikaner macht's billiger. Es geht ja auf seine eigene Rechnung, denke ich!“

„Und wie!“ brauste Geisberger auf. „Alles Schwindel — er verduftet und die Stadt hat die Geschichte auf dem Hals, die Schulden auch. Den Kerl müsse man vorher aufhängen!“

„Mergere dich nicht,“ tröstete Moosbach, „wer zuletzt lacht, lacht am besten!“

„Sie scheinen ja ungeheuer giftig auf den Fremden zu sein,“ mußte der Weinreisende einwerfen, „eigentlich könnte Sie bei Ihrem großen Geschäftsbetriebe das Wischen Konkurrenz nicht so sehr aufbringen. Und wenn's wirklich schief geht, dann haben Sie doch auch eine Freude!“

„Ich kann den Kerl nicht leiden — ich abbe ein Gefühl —!“ Der reiche Güttensbesitzer vollendete den Satz nicht, aber in seinem Innern dachte er ihn aus.

„Als könnte ich ihn erwürgen!“ So ungefähr konnte man in seinem verzerrten Gesicht lesen.

Es entstand ein augenblickliches Stillstehen. Der Reisende schüttelte verwundert seinen Kopf. So etwas ging doch ihm selbst über den bloßen Geschäftsneid.

„Da drüben bei Obermeier werden sie jetzt schöne Lobreden auf ihn loslassen. Die sind ja alle ganz weg für den stadtfremden Menschen, bloß weil er ihnen mit seiner Grobartigkeit so viel vormacht!“ So suchte Moosbach wieder das Gespräch in Gang zu bringen. „Auch der sonst so kluge Apotheker bläst in sein Horn!“

Fräulein Vene, das Wirtschaftstöchlein, war mit vorgestrecktem Hals näher herangekommen.

„Wissen Sie schon, daß der Ingenieur Werner, den Herr Geisberger weggejagt, in die Apotheke auf Freierrisfen geht, seit er bei dem Amerikaner angestellt ist. Er soll auch ein schreckliches Gehalt bekommen!“

Geisbergers Gesicht wurde noch grimmiger. Dieser Werner war ja auch sein Spezialfreund. Und nun war der freche Mensch noch zu dem gehähten Fremden gelaufen, intriguierte also auch gegen ihn.

„Die Freude wird nicht lange dauern,“ zählte er zu der Schlußbemerkung des Mädchens.

„Seh' einer mal an,“ wunderte sich Moosbach, „der Apotheker hatte doch immer mit seiner einzigen Tochter so große Kosinen im Kopf.“

„Da erlauben Sie doch,“ ereiferte sich Vene, „der Herr Werner ist doch auch eine ganz gute Partie. Da wird sich auch die Jungfer Franziska nicht lange besinnen.“

Die überschlanke Wirtstochter zeigt sich nicht ohne Grund so interessiert. Der hübsche Probiror Kalkmüller war ihre stille Liebe. Sie mußte aber, daß dieser bereits seine Augen auf das Töchterchen seines Prinzipals geworfen hatte. Ihr kleines Herz schlug bei der sicheren Gewißheit höher, daß ihm die Aussicht auf die Apothekerstochter verdorben wurde.

Auch dem Güttensbesitzer war das Gehörte bei all seiner Verbissenheit angenehm. So wußte er wenigstens, daß der freche Mensch seiner Tochter nicht mehr nachstellen würde.

Es war die Zeit herangekommen, wo auch die übrigen wenigen Stammgäste des „Blauen Damms“ zum Abendtrunk erschienen. Natürlich waren es auch Gegner der projektierten elektrischen Bahn.

Geisberger wurde zusehends animierter, als er dieser Antielektrikerin bis in die späte Nacht hinein präsiidierte. An dem Ameri-

kaner und seinen Anhängern wurde dabei natürlich kein guter Bißchen übrig gelassen.

## 12. Kapitel.

### Das Auge des Gewissens.

Die von der Stadt in die Berge führende Straße geht an dem Wohnsitz Geisbergers dicht vorüber.

Das weite alte Gebäude liegt hinter einem Vorgarten etwa zwanzig Schritt zurück. Die Bäume sind frei von Schnee und ihre kahlen Zweige gestatteten einen freien Ausblick.

Frau Marie Geisberger sitzt träumend an einem der nach der stillen Straße gelegenen Fenster.

Sie träumt wie immer. Es scheint das natürliche Resultat ihrer geistigen und körperlichen Gefangenschaft zu sein.

Ueber ihr bleiches Gesicht war vor etwa einer Stunde eine so seltene Röte gezogen. Ein matter, rofiger Farbenglanz, als wenn das eingeschlafene Herzblut gewagt hätte, einen etwas lebhafteren Umlauf zu versuchen.

Der elegante Wagen des Amerikaners war auf der nahen Straße entlang gerollt, hinaus nach der Gegend, wo das Kohlenwerk ihres Mannes lag.

Der Blick des Mannes im Wagen hatte das schnurstracks dahliegende Haus gestreift. Er mußte auch das Fenster getroffen haben, an dem eine bleiche schöne Frau in die noch schlafende Natur hinaus träumte.

Und die bleiche Frau hatte gesehen, wie seine Augen im Augenblick des Schauens größer wurden, wie sich der Mann beim raschen Vorbeifahren wie unwillkürlich vorbeugte.

Was kümmerte sie dieser Mann? Was interessiert sie seine auffällige Bewegung? Er war ja der geschäftliche Gegner ihres Mannes, und zwar sein bester Gegner.

Aber diese Augen, die sie da so plötzlich anstarrten, diese großen Augen waren ihr geistig näher gerückt gewesen. Es war ihr, als wenn sich im Vorbeieilen ein Stück ihres tiefinnersten Fühlens mit diesen sonderbaren Augen verbände.

Als wenn sie dieselben schon einmal gesehen, und wenn es noch so lange her war. Als wenn sie zu ihrem eigensten Denken gehörten.

Und es war ihr bei ihrem Weiterträumen, als wenn sich diese Augen tief in ihr einsames eingeschlafenes Herz gesenkt und zu einem schnelleren Pulschlage verleitet hätten.

Sie gewahrte nicht, wie ein junges Mädchen, ihr jüngeres Ebenbild, leis in das traumunwobene Zimmer gehuscht kam.

Tief erschreckt schaute sie auf, als sich ein blondgelocktes Köpfchen auf ihren Schoß legte und liebe flüsternde Worte zu ihr hinauf drangen.

„Lieb Mütterchen, du — hörst du mich denn? Da haßt du mich wieder — war ich denn zu lang fortgeblieben?“

Die Augen Franziskas leuchten in zärtlicher Glut, wie sie zu ihrer bleichen stillen Mutter aufschaut. Und in den dunkelblauen Sternen erglänzt ein Widerschein, wie von einem tief im jungfräulichen Herzen ruhenden Erdenglied.

Frau Marie hat die schlanken Händchen ihres Kindes erfasst und preßt sie innig zwischen den Hygen. Eine unaufhaltsame Träne quoll aus den müden Augen darauf.

„Du weinst ja, Mütterchen! War der Vater wieder einmal schlecht gelaunt? Du mußt das nicht so tragisch nehmen. Er ist

doch nun einmal so. Ich nehme mir das nicht so sehr zu Herzen — so wie du!“

Und sie gibt sich Mühe, ihre traurige Mutter anzulächeln. Es gelingt ihr auch, denn sie ist ja so glücklich.

„Wie freue ich mich, wenn ich dich heiter sehe, mein Kind! Du haßt ja noch ein Leben vor dir — das meineige ist — abgeschlossen!“

„O, nicht doch, Mütterchen! Du bist noch so schön und jung. Nur nicht so traurig sein, das macht alt. Ich darf dich nicht mehr allein lassen, ich will dir mehr Gesellschaft leisten. Darf ich dir eine kleine Novelle erzählen, ja?“

Aus trübem Wolfenhimmel brach ein flüchtiger Sonnenstrahl. Frau Marie lächelte dem lebhaft plaudernden Töchterchen zu. Und Franziska plauderte weiter.

„Es war einmal ein junger Prinz, der war wohl ziemlich schön und ganz brav, aber so arm, daß er bei einem reichen Könige Dienste nehmen mußte. Zu seinem Unglück hatte der König ein hübsches munteres Töchterlein. In das verliebte sich der arme, dumme Prinz. Nicht genug damit, nein, er hatte auch den Mut, seinem Herrn und König sein Herzweh anzuvertrauen und um die vergoldete Hand der Prinzessin zu bitten. Denn sie liebte ihn ebenso sehr wieder. Da ward der stolze reiche König sehr zornig. Er warf den armen Prinzen aus seinem Schloß. Nun hatte dieser aber Glück, indem er einen anderen Herrn und König fand, bei dem er selbst Gold zu ernten begann. Die Liebe der reichen Prinzessin wäre ihm auch ohnedies geblieben. Aber der Schimmer des Glückes bahnte den beiden Liebenden die Wege, auf denen sie sich wiederfinden konnten. Die reiche Prinzessin hatte eine treue Freundin. Die Macht des Goldes bahnte dem bisher armen und jetzt mit ihrem Glanze begnadeten Prinzen auch den Weg in das Schloß des Vaters dieser Freundin. Und dort fanden sich die beiden Liebenden, die ein harter Nachspruch getrennt hatte. Sag', lieb' Mütterchen, findest du eine Sünde in diesem kleinen Märchen?“

Frau Marie war aufmerksamer geworden. In ihren stillen Augen tauchte etwas wie eine ängstliche Frage auf.

„Wie kommst du auf dieses — Märchen, Kind? Ich verstehe dich nicht!“

Von den Lippen Franziskas erklang ein leises herzliches Lachen.

„Glaub's ja, Mütterchen. Du lebst ja nur in deiner Welt und lässest dein Töchterchen in der ihren leben. Das lustige Märchen hat auch noch eine humoristische Pointe. Die treue Freundin der armen reichen Prinzessin ist ein allerliebster Schalk. Sie läßt ihren treuerherzigen Papa glauben, daß der plötzlich vom goldenen Glück überschüttete Prinz das väterliche Schloß um ihretwegen aufsuche!“

Die westfremde bleiche Frau schaut ganz ratlos auf ihre sie heiter anlächelnde Tochter. Sie ahnt eine tiefere Bedeutung der harmlos klingenden Fabel.

„Deine Augen glänzen so sonderbar, mein Kind, dein ganzes Wesen ist verklärt. Es ist mir, als ob du selbst eine Rolle in dieser Dichtung spieltest.“

Da wirft Franzia ihr Lockenföpfchen in den Schoß der Mutter. Ein gedämpftes Schluchzen dringt daraus hervor.

Erschrocken umfaßt Frau Marie das Haupt ihrer Tochter. Sie sieht in ein tänenüberströmtes Antlitz.



„Denkst du denn wirklich, lieb Mütterchen, ich könnte von Georg lassen? Nie, immermehr.“

Ungeklärt ward die eine Flügeltür aufgerissen. Geisberger tritt mit harten raschen Schritten ein.

Auf die rührende Gruppe am Fenster wirft er einen mißvergnügten Blick. Aber er ist mit seinen eigenen Gedanken zu sehr beschäftigt, um auch darüber eine beiführende Bemerkung zu machen.

Wie im Kreislauf stürzt er im Zimmer umher, hier und da an die im Wege stehenden Möbel anstoßend.

Franziska hat sich stillschweigend erhoben und auf einem Stuhl neben der Mutter Platz genommen.

Das junge Mädchen schaut dem rüchichtslosen Treiben des Vaters faltblütig und



Ohm Krügers Denkmal auf dem Kirchhof in Prätoria.

fast spöttisch zu, während Frau Marie schon wieder in der von ihr nicht zu beherrschenden Furcht vor einem der gewöhnlich über sie hereinbrechenden lärmenden Auftritte erzitterte. Blöcklich erhebt sich Franziska entschlossen und tritt furchtlos dem bereits leis vor sich hinbrummenden Vater entgegen.

Er knixt unterstaunt starrt er das ihm mit verstränkten Armen gegenüberstehende Mädchen an.

„Eher“ dich auf dein Zimmer!“ herrscht er sie an. „Siehst du nicht, daß ich ungestört sein will?“

Doch Franziska blieb stehen. Ein sonderbares kaltes Lächeln zog über ihr ernstes Gesicht bei der sonderbaren Frage.

(Fortsetzung folgt.)

## Zu unseren Bildern. Die Wasserhäden bei Pirna.

Die schweren Unwetter, welche vor einigen Wochen hausten, haben die Stadt Pirna im Königreich Sachsen besonders schwer heimgesucht. Durch die in ungeheuren Fällen herabstürzenden Wassermassen kam das Erdreich des Bahndammes der Dresden-Bodenbacher Bahn ins Rutschen und führte Bäume und Strauchwerk mit sich in die Tiefe. Endlich brach der Damm und das Steinsmaterial wurde unter den Schienen und Schwellen weggerissen, so daß sie auf eine Länge von 20 Meter frei in der Luft hingen.

## Ein Denkmal Ohm Krügers.

Zwei Ereignisse brachten in jüngster Zeit den Namen des alten Präsidenten Paul Krüger in weiten Kreisen wieder in lebhaftige Erinnerung. Auf dem Kirchhofe in Prätoria wurde von dem General Botha in Anwesenheit zahlreicher Holländer ein Denkmal Krügers feierlich enthüllt. Das Denkmal ist aus weißem karrierten Marmor hergestellt und mit der Porträtbüste des alten Dulders geschmückt. Das zweite Ereignis ist mind er erfreulicher Art. Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß ein Enkel Krügers, Stephanus Paul Krüger Smit, unter der Auflage des Mordes verhaftet worden ist. Er soll einen Mann, namens Davis, mit dem er einen angeblich vergrabenen Schatz heben wollte, meuchlings erschossen haben.

## Von der aufgelösten Duma.

Rußland ist ein Bauernstaat, weswegen der Zeitpunkt zur Auflösung der Duma jetzt, kurz vor der Ernte, als klug gewählt angesehen werden muß. Der Bauer hat jetzt anderes zu tun, als sich mit Politik zu beschäftigen und Revolution zu machen, er muß seine Ernte unter Dach bringen. Fällt diese gut aus, so kann der Zustand der Ruße wohl bis März nächsten Jahres vorhalten und da kann man dann vielleicht eine neue Duma einberufen. Hat dieselbe bis zum Hochsommer getagt, so kann das Spiel von neuem beginnen und man löst sie wieder zur Zeit der Ernte auf. Die Bauern-Abgeordneten haben inzwischen Zeit, ihren Wählern vorzutragen, was alles in Petersburg beabsichtigt und was verabschiedet worden ist. Soviel steht aber fest, daß über Rußlands Zukunft die Bauern entscheiden werden und wo man in der Geschichte zurückblickt, findet man keine Revolution, bei der so sehr die Bauern den Ausschlag zu geben gehabt hätten, wie in Rußland. Man hat die Duma Rußlands vielfach mit der konstituierenden Nationalversammlung Frankreichs verglichen. Der Vergleich lag nahe, sehr nahe, ebenso nahe wie der Vergleich Wittes mit Bismarck. Aber die konstituierende Nationalversammlung Frankreichs wurde nicht aufgelöst; sie erlebte erst ihr Ende, als Thouriet, ihr letzter Präsident, die stolz-einfachen Worte sprach: die Konstituante erklärt ihre Arbeiten für beendet und ihre Sitzungen für geschlossen. Mit dieser Holzkeule aller Versammlungen, deren Mitglieder großmütig auf eine Wiederverwahl verzichteten, ist die Duma nicht zu vergleichen; noch weniger mit Frankreichs Nationalkonvent, mit der ihre reaktionären Gegner boshaft genug waren, sie zu vergleichen mit dem Konvent, der, ohne in der Durchschnittsqualität seiner Mitglieder die Durchschnittsparlamente zu übertreffen, von der revolutionären Welt emporgetragen drei Jahre Frankreich beherrschte und die Welt erschreckte, bis er als Triumphator über Terroristen und Gegner unter dem Kanonendonner des Vendémiaire dramatisch von der Bühne schritt, die er dramatisch betreten, nicht ohne, wenn nicht sich, so doch seinen Mitgliedern auf lange hinaus einen maßgebenden Einfluß auf die Geschichte Frankreichs zu sichern. So wenig, wie mit Frankreichs Konvent und Konstituante läßt sich die Duma mit dem glorreichen Langen Parlament Englands, der Verammlung der Cromwell und Baue, Dampden und Boun vergleichen.

Dem Langen Parlament ging ein anderes Parlament voraus, das Karl I. nach elfjähriger parlamentsloser Zeit durch die Wirren des Schottentrieges einzuberufen genötigt wurde. Im Gegenzug zu seinem berühmteren Nachfolger wurde es das „Kurze“ genannt. Es wurde aufgelöst, weil es sich sehr widerbaarig zeigte und größeren Eifer für die vom Gewaltminister Strafford ratierten Landesfreiheiten denn für die Finanzierung des Antischottentrieges bewies. Können wir mit diesem Kurzen Parlament vielleicht Rußlands erste Duma vergleichen? Kriegsunglück veranlaßte in letztem Grunde die Einberufung beider Versammlungen durch widerstrebende Monarchen; beide Versammlungen waren von kurzer Dauer. Dem aufgelösten Kurzen Parlament folgte das triumphyrierende Lange Parlament. Wird eine neue Duma der aufgelösten — vielleicht sie tödend — folgen, wird Campbell-Bannermanns mehr liberaldemokratischer denn diplomatischer Ruf sich erfüllen: Die Duma ist tot, es lebe die Duma! Es gibt noch manch andere Möglichkeiten. Darunter eine, für die die Geschichte Neapels eine Analogie bietet: König Ferdinand II., Ré Bomba,



Der Dumaabgeordnete der Bauern berichtet vor seinen Wählern.

der „Bombenkönig“ genannt, warf das Bürgertum und den liberalen Adel Neapels durch seine schweizerischen Wachen und den Lazarontöbel nieder (Kooligans und Kolaten!). Die Deputiertenkammer wurde aufgelöst. Neuwahlen sollten stattfinden. Schweigen wurde die Verfassung von 1848 begeben. Scheußliche Montrevrosche, die Boerio mehrere Jahre schweren Ketten eintragen, krönten das Werk.

An Verhekung der Massen, Benutzung und Auspielung des unruhigen Böbels gegen die anderen Bevölkerungsklassen, an icheußlichen Grausamkeiten, an Megeleien und sonstigen Großthaten hat es die russische Reaktion schon jetzt der bourbonisch-neapolitanischen gleich getan. Man kann ihr also schon zutrauen, daß sie in Bombas Bahnen weiter zu wandeln, die neue Duma auf den Nimmerleinstag zu vertragen und die Verfassung zu verharren beabsichtigt. Zimmerbin ein gewagtes Spiel! König Ferdinand starb zufällig in seinem Balais und in seinem Bett. Franz aber, sein Sohn, wurde von Garibaldi verjagt. Es sikt sich auf die Dauer schlecht auf Bajonetten.

## Sonntag am Meere.

Wie ist die Welt so seelig heut',  
Wie andachtsklar der Himmelsbogen!  
Des Glöckleins feierlich Geläut'  
Schallt in des Meeres dumpfes Wogen.

Schon steigt die Flut; sie flirrt und gleisst,  
Die Wellen murmeln goldbeschieden;  
So sanft ihr Hauch, als ob der Geist  
Des Herren wehte über ihnen.

Den Weg herauf, am Sandberg, geht  
Die fromme Schar der Kirchengänger;  
Und aus dem alten Kirchlein weht  
Schon der Choral andächt'ger Sänger.

So träum' ich still am Felsenwall  
Und schaue auf das Meer hernieder —  
Die Brandung rauscht wie Orgelschall,  
Die Winde singen Kirchenlieder.

Und was in Meer und Himmel rauscht,  
Das muss im Herzen widerhallen,  
Und still, von keinem Aug' belauscht,  
Muss ich anbetend niederfallen.

Wie sie dich nennen, wie du heisst,  
Dem alle Wunder sich entschleiern:  
Fürwahr, du bist der heil'ge Geist,  
Und weil du's bist, will ich dich feiern.

O du, des Odem mich umweht,  
Wie eines Geisterfittichs Wehen,

Lass untergehn mich im Gebet  
Und seelig in dir auferstehen!

## IM REICHE

Fig. 1. Weißes geblümtes Batistkleid für kleine Mädchen. Mit Valenciennes-Einsätzen und Spitzen und weißem Mulltragen gepußt. Das Kleid ist mit einer geraden Passe gearbeitet, die den rundgeschnittenen, eingereibten, unten mit Entredeur besetzten und mit Spitzchen abgeschlossenen Hauptteil aufnimmt. Verdeckt wird die Passe durch einen mit Volant umrandeten Schultertragen. Die kurzen Puffärmel sind in gerade, mit Entredeur belegte und mit Spitze abschließende Bündchen gefaßt.

Fig. 2. Weißes Baumwollmullselin-Kleid mit rotem Muster. Einsatz aus weißem Pique mit kleinem Stickerei-Reverstragen und gleichen Manschetten. Der Rock ist oben zu auspringenden Fältchen abgenäht und unten mit zwei Blenden besetzt; die untere Blende setzt sich, die Vorderbahn verdeckend, bis zum Gürtel fort. Das anliegende Taillenfutter wird vorn in der Mitte geschlossen. Der Oberstoff, der sich einer geraden Passe anschließt, ist zu auspringenden Fältchen abgenäht. Der Schluß verschwindet unter einer nach links übergehakten, mit Knöpfen be-



Figur 8

## DER MODE

setzten Oberfalte. Der Schultertragen, der die Passe verdeckt, ist mit einer Blende besetzt und am Ausschnitt mit einem kleinen Reverstragen besetzt, mit dem die Manschetten der Ärmel harmonieren. Man kann das Kleid aus beliebigen Stoffen nacharbeiten.

Fig. 3. Matrosenkleid aus weißem Leinen mit Matrosenstickerei. Der Rock ist zu gleichmäßigen Quetschfalten geordnet, die oben spangenartig festgesteppt sind. Die in der Mitte der Rückenteile geschlossene Bluse ist mit einer geraden Passe gearbeitet, die den unten in einen Gummizug gefaßten Hauptteil aufnimmt. Die Vordertheile des Matrosentragens treten übereinander und werden durch Knopfbesatz scheinbar gehalten.

Fig. 5. Kittelanzug aus blauem englisch Leder oder Leinen; weißer Satinragen mit Stickereihöhlen säumen und gebrannten Mullvolants. Der Anzug besteht aus den Pump-hosen, die einem in der Mitte der Rückenteile geschlossenen Futterleibchen angelegt sind, und der Kittelbluse. Diese ist im Rücken und vorn zu doppelter Quetschfalte geordnet; unter der Vorderfalte verschwindet der Schluß.



Fig. 7.

Fig. 5.

Fig. 6.



Fig. 1.

Der Schulterfragen und die Bündchen aus dem Stoff des Anzuges werden durch den hellen Stierfragen und die diesem entsprechenden Manschetten verdeckt. Der den Kittel zusammenhaltende Ledergürtel ist durch Spangen geleitet.

Fig. 5. Mattgrauer Kaschmirrock mit schwarzer Taffettjacke und weißer Leinenpfeeweste. Das Kostüm besteht aus dem glatten, unten nur mit einer Blende besetzten Rock und dem kurzen Taffettjäckchen; dieses Jäckchen ist im Rücken glatt und vorn auf den Schultern zu kleinen Falten gelegt, die über der Brust in der Weise gebügelt sind, daß sich die Teile nach unten glatt anlegen. Nur geübte Schneiderinnen bekommen den richtigen Sitz heraus und nur für etwas starke Figuren ist die Fassung möglich. Schlankere Gestalten lassen die Falten entweder fort oder nehmen sie ganz flach.

Fig. 6. Kostüm mit langer Jacke aus dicker Baßseide oder baßfarbigem Rippsleinen. Der unbefetzte Rock ist vorn und auf den Hüften glatt und rückwärts an jeder Seite zu einer gegen die Mitte gerichteten Falte gelegt. Die Jacke ist mit einem langen Schoß gearbeitet, der rückwärts zu Falten gelegt ist und so als Fortsetzung der zu festen Falten gelegten Rückenteile wirkt.

Fig. 7. Weißer Alpfamantel mit Weste für Wagenfahrten oder Rennen. Der lose lanee Mantel wird durch eine formblende vervollständigt, die die Vordertheile abschließt und sich unten längs des Randes fortsetzt. Der Anfaß des runden Schulterfragens wird durch einen Reversfragen verdeckt, der durch Knopfbefuß gehalten erscheint. Die langen Ärmel schließen mit geraden, mit Knöpfen besetzten Manschetten ab.

Fig. 8. Backfischkleid. Rock aus marineblau und weißfariertem Wollstoff; dazu weißes Mullchemisett mit Valenciemespizzen und marineblaues Kaschmirjäckchen mit weißem Mullfragen mit Spizzen.



Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 9. Einsatz in Häkelarbeit. Der ziemlich leicht zu arbeitende Einsatz kann als Blusenfreifen, zur Verzierung von Bettwäsche, als Verbindungsstreifen für Läufer und Decken, die sich aus verschiedenen Stoffteilen zusammensetzen, usm. verwendet werden. Man arbeitet mit Garn Nr. 50 oder 60 und häkelt für jedes Oval 19 M. 1. Tour: 1 St. in die 7, 6 mal 2 Luftm., 1 St. in die 2. M.; 7 Luftm., 1 Stern in dieselbe M., in die das letzte St. faßt; am Fuß der Anschlagsm. hergehend, 6 mal 2 Luftm., 1 St. in die M., in die die St. der ersten Reihe fassen; 2 Luftm., 1 St. in die 2. Luftm., 7 Luftm., anschlingen an die drittfolgende Anschlagsm. Wenden. 2. Tour: um je 2 Luftm. 3 f. M., um die 7 Luftm. an den Spizzen 9 f. M. Wenden. 3. Tour: in das rückwärtige Maschen glied fassend, 1 St. in jede M., an jeder Spitze 4 St. zunehmend, so daß man in der ganzen Runde 68 M. hat, 4. Tour: \* 3 St., je durch 1 Luftm. getrennt, die ein St. vor. Tour übergeht, 3 Pfl., 1 St. übergehen, vom \* wiederholen. An den Spizzen fassen die St., zwischen denen die Pfl. gearbeitet werden, in dasselbe St. Die Ovale werden zu je vier zu einer Gruppe laut Abbildung aneinandergeschlungen, und auch die einzelnen Gruppen werden durch Anschlingen miteinander verbunden. Die Zwischenräume in der Mitte der Gruppe, sowie die zwischen je zwei Gruppen werden durch Rosetten gefüllt. Für die kleinen Rosetten häkelt man in einen Ring von 5 Luftm. als 1. Tour: 8; je durch 1 Luftm. getrennte St. 2. Tour: f. M.; mit der 6., 12., 18. und letzten anschlingen an je 1 Pfl. der Ovale. Für die großen Rosetten häkelt man in einen Ring von 8 Luftm. 1. Tour: 24 St. 2. Tour: \* 2 durch 3 Pfl. getrennte St. in 1 St. vor. Tour, 1 Luftm., 2 M. vor. Tour übergehen, vom \* 7 mal wiederholen. Mit dem 3. der Pfl. wird laut Abbildung an 1 Pfl. der Rosette angeschlungen. Bei den Rosetten am geraden Rand der Spitze häkelt man in der 2. Tour nur 4 durch Pfl. getrennte Stäbchengruppen. Gerader Rand. 1. Reihe: 1 f. M. in das mittlere der freien St. einer Rosette, 6 Luftm., 1 St. in das nächste Pfl. 5 Luftm. 1 Dpst. in das folgende Pfl., 6 Luftm., 1 St. in das mittlere der drei nächsten Pfl., 7 Luftm., 1 St. in das mittlere der folgenden Pfl., 7 Luftm., 1 St., 6 Luftm., 1 Dpst., 5 Luftm., 1 St., 6 Luftm. und vom Anfang der Reihe wiederholen. An den Ecken häkelt man 5 je durch 3 Luftm. getrennte Dpst. in das Eckpfl. 2. Reihe: wechselnd 1 St. und 1 Luftm. In den Ecken 4 je durch 1 Luftmasche getrennte Stäbchen in die Eckmasche. Man kann das Muster auch sehr leicht mit einer Ecke nur arbeiten.

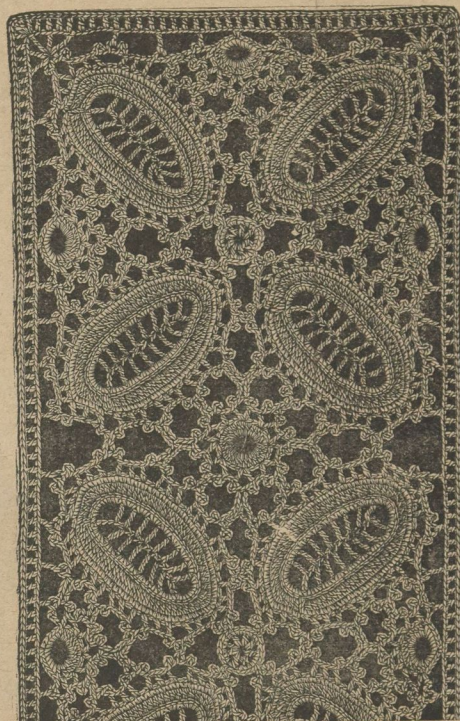


Fig. 9.



Fig. 4. Matrosenanzug.





# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten ins Haus 1,60 M. Einzelnummern 5 Pf.  
Ercheinung mindestens 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Wiednahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.  
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., Abgabebis 15 Pf. Kleinste Anzeigen 20 Pf. Bestimmen von Seite 20 Pf. Bei sehr beträchtlichen Abgängen werden von unserer Geschäftsstelle solche Anzeigen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

## Persisches.

Die Nachricht, daß der Schah von Persien die Einberufung des Parlaments bereits verfügt habe, bedarf einer Korrektur. Es handelt sich zunächst nur um den Zusammentritt eines Vorparlamentes oder einer Notablenversammlung, welche aus einer Vertretung der Stände gebildet werden soll, die im Verfassungsentwurf der Regierung als Wahlgruppen fungieren sollen. Es sollen also Vertreter senden die kaiserlichen Prinzen, die Geistlichkeit, der Adel, der Handel, die Industrie und das eigentliche Volk. Diese Versammlung soll die Regierungsvorlage prüfen, eventuell Abänderungsvorschläge machen und die Verfassung in Gemeinschaft mit der Regierung feststellen. Es handelt sich also um einen konstituierenden Reichstag, der nach Erledigung seiner Aufgabe sofort aufgelöst werden und einer alsdann auf Grund der Verfassung zu wählenden parlamentarischen Körperschaft Platz machen soll. Man geht, nach europäischen Mustern, sehr folgerichtig zu Werke. Inzwischen kommen auch Meldungen, welche die Vermutung befähigen, daß die Reformulassung des Schahs wesentlich mit hervorgerufen und gefördert worden ist durch die Vorgänge und Zustände im benachbarten Kaukasus, welche schon begonnen hatten, ihren Schatten nach Persien hinein zu werfen. Die revolutionäre Bewegung im Kaukasus soll bereits so weit gediehen sein, daß eine Erhebung aller dortigen Völker bevorstehe und zwar zum Zweck der Abschüttelung des russischen Joches und der Bildung selbständiger Staaten mit westeuropäischen Verfassungen. Diese Aussicht scheint den lebhaftesten, vorwärts strebenden Geistern in Persien zu Kopf zu steigen zu sein, denn sie hat tatsächlich zur Bildung einer persischen Nationalpartei geführt, welche Freiheit auch für das persische Volk verlangt und dabei vielleicht auf die Wiederergewinnung der an Rußland verlorenen, jetzt zum sogenannten transkaukasischen Vorkontinent gehörigen Gebiete spekuliert.

Der Schah Muzaffer Edin und seine Ratgeber glauben sichtlich, gut zu tun, wenn sie sich dieser zunehmenden Propaganda nicht entgegen, wohl aber an ihre Spitze stellen, zumal die in letzter Zeit oft erwähnte und vielfach existierende panislamische Bewegung ebenfalls einen Druck auf seine Entschlüsse ausübt. Die Ziele des Panislamismus deuten sich zum Teil mit denen der persischen Nationalpartei, insofern nämlich, als auch sie in der Lösung der mohammedanischen Völker von der Zugehörigkeit zu christlichen Staaten und deren Angleichung an solche

über dieser genügend politischen nicht die dienen, wenn auch die denselben treuziehenden Staat der Zustand je be erscheint. Verfassungsgebenden

alen An- nachbar, das nächst Zahl, zu lergruppe Jabe h, wandten, tigen Bes des jeber Mollu, innehaben Weg, der höhere und der niedere Landadel,

als besondere Wählergruppen an die Reihe kommen. Die Wählergruppen, welche den Bürgerstand bilden, sind die Kaufleute (Zab Schir) nebst den Industriellen und die Handwerker und es bilden letztere nebst den Landbauern die „breiten Schichten des Volkes“, aus welchen die unterste Wählergruppe geschaffen werden soll und welche die bei weitem zahlreichste sein wird, abgesehen, allem Anscheine nach, nur die selbstständigen Handwerker und die besitzenden Landleute und nicht die Arbeiter wahlberechtigt werden sollen. Aber auch abgesehen von letzterem Umfange dürfte das geplante persische Wahlrecht sich sehr weit von dem in Frankreich und im deutschen Reich geltenden entfernen, indem es auch dem Prinzip der Gleichheit nicht im mindesten Rechnung tragen wird. Wahrscheinlich gebent man aus jeder der kleineren Wählergruppen eben so viele Parlamentenmitglieder hervorgehen zu lassen, wie aus der größten Gruppe „der breiten Schichten der Bevölkerung“. Wundern muß man sich, daß man nicht auch die Mirza, die Schriftkünstler, zu einer besonderen Gruppe zu machen beabsichtigt. Vielleicht gebent man, sie den Geistlichen anzuschließen. Der im öffentlichen Leben einflußreiche Stand sind übrigens die Kaufleute, weil sie zum Teil sehr reich sind und einen großen Teil des Adels und der Gutspächter im Saate haben.

Die Bevölkerungsverhältnisse Persiens sind nicht sonderlich geeignet für ein reiches konstitutionelles politisches Leben. Das einen Unberkomplex von der zweihundereinhalfhundert Große Deutschlands bildende Persien hat eine Bevölkerung von etwa 6 Millionen, von denen nur die Hälfte aus Persern besteht und die andere Hälfte sich aus Tataren, Turkmänen, Armeniern, Nestorianern, Ghaldäern, Juden, Kurden, Arabern, Negern, Afghänen, Beluchsen, Indiern, Zigeunern und Abyssinieren zusammensetzt. Aber auch die Perser selbst bilden keine homogene Masse und es unterscheiden sich Stadt- und Landperser fast in jeder Hinsicht von einander. Zahlreiche Stämme, die sich bekennen, gibt es auch unter ihnen, und es sind namentlich die nomadischeren, welche den übrigen und der Regierung viel zu schaffen machen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die ungarische Wahlreformvorlage dürfte nach der „Köln. Volkszig.“ erst im Herbst 1907 eingebracht werden. Wenn etwas wahres an der Entwürfung eines Better Blattes sei, daß das Wahlrecht nur den 24-jährigen ungarischen Staatsbürgern erteilt werden soll, die magyarisch lesen und schreiben können, außerdem, die gebent haben, den selbständigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden aber ein Pluralwahlrecht, dann sei diese Wahlreform eine Erweiterung, welche die Nationalitäten vollständig unterdrücken würde.

**Frankreich.** Ausständige Fassbinder der Umgebung von Bordeaux veranstalten unter Voranragung einer roten Fahne und Absingen revolutionärer Lieder Kundgebungen. In Cabilla richteten sie in den Werkstätten der Dubourg-Gesellschaft, in denen gearbeitet wurde, Verwüstungen an und hinderten in Gronds die Freiheit der Arbeit. Zu ernstlichen Zwischenfällen kam es nicht.

**England.** Die englische Abrechnung scheint Tatsache zu werden. Nach einer Meldung des „Standard“ sind im Zusammenhang mit den bereits angekündigten Reduktionen des Heeresbudgets weitere schwerwiegende Veränderungen in der Armee beschlossen worden. Bei den diesjährigen Herbstmanövern sollen starke Einschränkungen eintreten, und mehrere militärische Bildungsanstalten sollen eingehen. — Der neue japanische Botschafter in London, Baron Komura, der Donnerstag abend in London eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Reuterischen Bureau“ gegenüber, seine Hauptaufgabe in England bestehe darin, die starken Bande, welche Großbritannien und Japan verknüpfen, zu kräftigen und wenn möglich fester zu gestalten.

**Bulgarien.** Die antigriechischen Kundgebungen in Bulgarien werden als eine Verletzung des Berliner Vertrages angesehen. Wie man der „Köln. Zig.“ über Wien meldet, sind die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel und Sofia auf französischen Vorschlag beauftragt worden, bei der türkischen und der bulgarischen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß Verlegungen des Berliner Vertrages, wie sie durch die griechenfeindlichen Ausschreitungen in Bulgarien vorgekommen sind, sich nicht mehr ereignen dürfen. Nach derselben Quelle erhob Oesterreich Ungarn schon zwei Tage vor den Ausschreitungen in Philippopel und dann noch mehrmals wegen der griechenfeindlichen Ereignisse in Sofia Vorstellungen, denen sich auch Vertreter der übrigen Großmächte angeschlossen, mit dem Hinweis darauf, daß das Verhalten der bulgarischen Bevölkerung gegenüber den in Bulgarien lebenden Griechen der Würde eines freien Kulturstaates nicht entspreche. — Am Donnerstag haben in mehreren Provinzstädten antigriechische Versammlungen stattgefunden, die ohne jeden Zwischenfall verlaufen sind. Alle griechischen Häuser sind militärisch besetzt. In Stanimafa und Karnobad besetzten Bulgaren die dortigen griechischen Kirchen, nachdem sie von den Griechen gütwillig geräumt worden waren. Für die zum Sonntag geplante albulgarische Versammlung in Philippopel sind große militärische Maßnahmen getroffen. Trotzdem haben die meisten Griechenfamilien fluchtartig die Stadt verlassen. Alle griechischen Kaufhäuser und Etablissements sind geschlossen.

**Türkei.** Eine Kundgebung des Sultans zur Thronfolgefrage steht nach der „Köln. Zig.“ zu erwarten. Danach soll Prinz Burbanedin, der dritte Sohn des Sultans, zum Thronfolger ernannt werden. Prinz Burbanedin ist im Jahre 1855 geboren. Im Auftrag seines Vaters ist er einige Male flüchtig in die Dessenität gefahren. Als Prinz Alhabet von Preußen in Konstantinopel weilte, machte ihm Prinz Burbanedin, der auch die Marineuniform trägt und beim Selamluk auf dem rechten Flügel der Marinetruppen steht, im Auftrag seines Vaters einen Gegenbesuch in der deutschen Botschaft und erschien auch an Bord des Schiffs. Von den Söhnen des Sultans sind außer Prinz Muhammed Selim, geboren 1870, und Prinz Abd ul Kadr, geboren 1878. Unter den Mitgliedern des Hauses Osman, Söhnen, Brüdern, Vettern und Neffen des jetzigen Sultans Abd ul Hamid steht Prinz Burbanedin dem Alter nach an 14. Stelle. — Nach der „Wester-Zig.“ veröffentlichten türkische Blätter einen Erlaß des Sultans, nach dem den Truppen ein ganzes Monatsgehalt ausbezahlt werden soll. Außerdem würden die wegen Schulden verhängten Gefängnisstrafen erlassen. Erst jetzt wurde bekannt, daß das albanische Leibgarde-regiment gemeutert habe, als man ihm verbot, am Freitag zum Selamluk auszurücken. Ein Teil der Garde glaubte, daß dieses Verbot eine Strafe bedeute, ein anderer, daß dem Sultan etwas geschehen sei, und wollte ihm zu Hilfe eilen. Der Sultan entsandte mehrere Generale und ließ der Garde seinen Gruß entbieten. Allmählich habe sich dann die Aufregung der Truppen gelegt. Am letzten Freitag hat der Sultan, dem „Kof. Anz.“ zufolge, bereits wieder dem Selamluk beigezogen. — Eine Konferenz der Botschafter in Konstantinopel hat am Donnerstag stattgefunden, um über die nachträglich von England in einem Memorandum gestellten Bedingungen für Annahme der 3-prozentigen Zollerhöhung (Ausdehnung der Gerichtsbarkeit der mazedonischen Finanzkommission, Verwendung der Ueberflüsse usw.) zu beraten. — Die Fortke hat bereits, wie am Freitag aus Konstantinopel gemeldet wird, über die Ereignisse in Andialo an die türkischen Botschafter ein in strengem Tone gehaltenes Rundschreiben gerichtet zur Mitteilung an die Großmächte. Die Fortke protestiert darin energisch gegen die barbarischen Akte der bulgarischen Banden und

